

Korrespondent.

Belegpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von neuen Abbestellungen: bei Bestellung des Jahrgangs im Voraus mit auf dem Bankkonto einbezahlt; nach Nr. 120 hier unter 42 ff.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Inland: Originalabnahme ist nur mit bestellter Drucksumme zulässig.
Abgabe einzelner Hefenblätter nur gegen Vorzahlung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
in. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Hälfte (je nach Umfang) 20 Pf. im Wochenpreis 40 Pf. Bei besonderen Zusätzen (z. B. für die ersten 3 Zeilen) 10 Pf. für die zweite Zeile, 5 Pf. für die dritte Zeile, 3 Pf. für die vierte Zeile, 2 Pf. für die fünfte Zeile, 1 Pf. für die sechste Zeile, 1 Pf. für die siebente Zeile, 1 Pf. für die achte Zeile, 1 Pf. für die neunte Zeile, 1 Pf. für die zehnte Zeile, 1 Pf. für die elfte Zeile, 1 Pf. für die zwölfte Zeile, 1 Pf. für die dreizehnte Zeile, 1 Pf. für die vierzehnte Zeile, 1 Pf. für die fünfzehnte Zeile, 1 Pf. für die sechzehnte Zeile, 1 Pf. für die siebzehnte Zeile, 1 Pf. für die achtzehnte Zeile, 1 Pf. für die neunzehnte Zeile, 1 Pf. für die zwanzigste Zeile, 1 Pf. für die einundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die zweiundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die dreiundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die vierundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die sechsundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die achtundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die neunundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die dreißigste Zeile, 1 Pf. für die einunddreißigste Zeile, 1 Pf. für die zweiunddreißigste Zeile, 1 Pf. für die dreiunddreißigste Zeile, 1 Pf. für die vierunddreißigste Zeile, 1 Pf. für die fünfunddreißigste Zeile, 1 Pf. für die sechsunddreißigste Zeile, 1 Pf. für die siebenunddreißigste Zeile, 1 Pf. für die achtunddreißigste Zeile, 1 Pf. für die neununddreißigste Zeile, 1 Pf. für die vierzigste Zeile, 1 Pf. für die einundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die zweiundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die dreiundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die vierundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die sechsundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die achtundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die neunundvierzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfzigste Zeile, 1 Pf. für die einundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die zweiundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die dreiundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die vierundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die sechsundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die achtundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die neunundfünfzigste Zeile, 1 Pf. für die sechzigste Zeile, 1 Pf. für die einundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die zweiundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die dreiundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die vierundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die sechsundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die achtundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die neunundsechzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenzigste Zeile, 1 Pf. für die einundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die zweiundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die dreiundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die vierundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die sechsundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die achtundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die neunundsiebzigste Zeile, 1 Pf. für die achtzigste Zeile, 1 Pf. für die einundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die zweiundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die dreiundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die vierundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die sechsundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die achtundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die neunundachtzigste Zeile, 1 Pf. für die neunzigste Zeile, 1 Pf. für die einundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die zweiundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die dreiundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die vierundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die sechsundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die achtundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die neunundneunzigste Zeile, 1 Pf. für die hundertste Zeile, 1 Pf. für die einhundertste Zeile, 1 Pf. für die zweihundertste Zeile, 1 Pf. für die dreihundertste Zeile, 1 Pf. für die vierhundertste Zeile, 1 Pf. für die fünfhundertste Zeile, 1 Pf. für die sechshundertste Zeile, 1 Pf. für die siebenhundertste Zeile, 1 Pf. für die achthundertste Zeile, 1 Pf. für die neunhundertste Zeile, 1 Pf. für die tausendste Zeile.

Nr. 274.

Freitag den 22. November 1912.

39. Jahrg.

Die Landtagswahlen in Württemberg.

Aber den Ausfall der Landtagswahlen, soweit er bisher bekannt ist, schreibt man der „S. C.“ von dort:

Die fortschrittliche Volkspartei hat von ihren Mandaten bisher 6 behauptet, nämlich Heilbronn-Stadt, wo der bisherige Abg. H. H. mit starkem Stimmzuwachs wiedergewählt wurde, Aulinger-Stadt, das der Nachfolger Bayerns, Groß, ebenfalls mit sehr guter Mehrheit ist, Tübingen-Stadt, wo der Reichstagsabg. Velding leicht wiedergewählt wurde, Freudenstadt mit dem Abgeordneten Gaifer, Oberamt Gaildorf mit dem Abg. Schöb und Balingen mit dem Abg. Hauptmann, der einen glatten Sieg über die Sozialdemokratie und geringe Zentrumsumwählerstimmen erwarb. Leider ging das in einer Ersatzwahl von der Volkspartei eroberte Mandat in Crailsheim an die Wähler verloren, wie dies überhaupt, auch gegenüber den Nationalliberalen, verhältnismäßig gut abschnitt. Das Zentrum hat mit kluger Takt den Wählern das seine Hilfe zur Verfügung gestellt, wo es galt gegen die bürgerliche Linke einen Erfolg zu erzielen. Wenn man aus den Proporzgruppen der deutschen Volkspartei noch 5 weitere Sitze hinzurechnet, dann verfügt sie über 11 Mandate. Sie hat also noch zu tun, um aus den Nachwahlen die frühere Ziffer von 23 Mandaten erringen zu können. Aus einer Berechnung, die aufgestellt wurde, ergibt sich, daß die Linke der zweiten Kammer sieben auf 44 Mandate kommen wird, so daß bei 92 überhaupt vorhandenen Mandaten die Entscheidung über die künftigen Mehrheitsverhältnisse bei einigen wenigen Nachwahlen liegt, deren Ergebnis vorerst noch ganz unklar ist.

Es ist diesmal nicht gerade übermäßig scharf und heftig blutig gekämpft worden, denn eine Frage von überragender politischer Bedeutung, die die Stöpsel hätte kalb erregen können, stand nicht im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Die durchgreifenden Reformen des öffentlichen Rechts, die Württemberg auf die Höhe eines modernen Staatswesens gehoben und es, was die freihetlichen Garantien anlangt, an die erste Stelle unter den deutschen Bundesstaaten gerückt haben, sind abgeschlossen. Nun kommt es darauf an, durch eine energische, großzügige, fortschrittliche Wirtschaftspolitik das Land, das eine tüchtige Bevölkerung, aber wenig natürlichen Reichtum besitzt, aufzuschließen. Das ist die sachlich größte Aufgabe, die freilich in der Agitation nicht immer greifbar und deutlich genug hervortrat.

Wesentlich war der tatsächliche Aufmarsch der Parteien. Daß die Sozialdemokratie sich für den ersten Wahlkampf holte, ist selbstverständlich, und man braucht dazu weiter nichts anzumerken. Auch mit ihrer alten Gewohnheit mußte man sich abfinden, daß sie den Hauptstoß ihrer Agitation gegen den Liberalismus richtete; sie glaubte dabei am besten zu fahren, und ihre ingenieusen Taktiker erkennen nun einmal noch wie vor im Stimmengähnen auf Kosten des Liberalismus ihre klügste Aufgabe. Aber ihre realistischen Hoffnungen sind nicht überall in Erfüllung gegangen. Zu sehr frante gerade die schwächliche Sozialdemokratie an ihrer inneren Wirrnis; sie war ja so weit gekommen, einige ihrer kenntnisreichen Männer, wie Heymann und Dr. Windemann, die bisherige Führer ihrer Fraktion, „abzulassen“, weil sie sich nicht mit den Forderungen einer rein proletarischen Politik im Einklang gehalten hätten.

Die beiden liberalen Parteien hatten sich zur Arbeitsstellung verbunden, die auch im großen ganzen ihren Zweck erfüllt hat. Das Wahlabkommen festzustellen, war keine ganz leichte Aufgabe gewesen, denn noch bei den letzten Wahlen vor sechs Jahren war die nationalliberale Partei nach rechts marschiert; aber nach der Entwicklung der Reichspolitik dürfte auch in Württemberg das Band nach rechts einermäßen gerissen sein. Mit wenigen Ausnahmen war die Verständigung glatt durchgeführt worden; die gemeinsame Arbeit der Fraktionen im Landtag hatte dazu geführt, die Meinungsstände zu mindern, und auch in Zukunft wird die wahlpolitische Verständigung, wenn sie auch nicht alle Wählerströme gestreift hat, doch hoffentlich auch ihre parlamentarischen Früchte tragen.

Diese Verständigung stellt sich noch vollzogener Schacht umso mehr als richtig heraus, als die innige Verbindung zwischen Bund der Landwirte und Zentrum im Laufe des Wahlkampfes immer deutlicher zum Vorschein gekommen war und sich ja nun auch beim Wahlergebnis entsprechend dokumentiert hat. Das Zentrum hat starke Nachstärkung; aber da es weiß, daß aus einem Drittel der Bevölkerung niemals eine Mehrheit herauszuholen ist, so war es mit großer Umsicht bemüht, sich die protestantischen Wähler als Hilfsabköcher anzugliedern. In einer Anzahl von Bezirken wurde so die katholische Wählerschaft von vornherein auf den bürgerlichen Kandidaten gelenkt; da aber das Zentrum nicht alles umsonst tut, so sollte ihm der Wahlkreis Neckarsulm ausgeteilt werden, der bisher von dem bekannten Wählerführer Bogt vertreten wurde. Dieser wiedergewählte Herr hatte zuerst „wegen Krankheit“ eine neue Kandidatur abgelehnt, um sich vierzehn Tage später nach einem anderen Wahlkreis umzusehen. Aber Neckarsulm ist doch nicht sofort dem Zentrum in die Hände gefallen. Zwar gingen die bürgerlichen Stimmen von 2244 auf 1222 zurück, aber das Zentrum stieg doch nur von 2777 auf 2842, während die Sozialdemokratie um ein geringes, die Volkspartei hingegen von 340 auf 1018 Stimmen stieg. Offensichtlich waren die evangelischen Bauernwähler doch noch nicht alle reif für den Abbruch mit der Zentrumspartei. Immerhin hat das Zentrum insgesamt so gut abgeschnitten, daß es ihm möglicherweise gelingt, die stärkste Fraktion in der neuen Kammer zu werden und dem Parlamentarismus ein herrliches Gesicht anzubieten. Mit Recht wurde sofort von Hauptmann in einer Versammlung zu Stuttgart als Parole für die Nachwahlen ausgegeben, daß ein weiteres Wachstum des Zentrums nach Möglichkeit zu verhindern die Forderung des Tages sei.

Angeht es der drohenden Zentrumsherrschaft handelt es sich bei diesen Wahlen nicht um eine interne Angelegenheit Württembergs. Der Ruhm des Herrn v. Veitling läßt Herrn Gröber nicht schlafen. Veitling hat Bayern zur Vormacht des Merkantilismus erhaben. Wieder bemüht sich, in Baden die alte Position zurückzuerobieren. Über den Reichslandtag ist der Herr v. Veitling 6. Württemberg soll in die schließlich erstrebte süddeutsche Kreisliche Gemeinbürgerschaft eingegliedert werden. Darum dreht sich jetzt der Endkampf. Aber es wird hoffentlich gelingen, den feinen Mann des Zentrums zu schanden zu machen und den Linksparteien die Mehrheitsstellung in der zweiten Kammer zu verschaffen.

Zur Frage eines Wahlabkommens mit den Nationalliberalen

fährte Reichs- und Landtagsabg. Waldstein auf dem schlechthin hollsteinischen Parteitage der fortschrittlichen Volkspartei in Neumünster dieser Tage aus, es sei der Versuch unternommen worden, an der Hand der beiden Forderungen Reform des Wahlrechts und innere Kolonisation an die Nationalliberalen heranzutreten. Man habe zunächst Gegenliebe gefunden. Die Nationalliberalen hätten Delegationen ernannt, und man habe die Beratungen begonnen mit dem Hinweis, den Kampf gegen die rechtsstehenden Elemente gemeinsam zu führen. Es sei ein Protokoll aufgesetzt worden, das von beiden Seiten genehmigt wurde. Wo sei aber diese allgemeine Auffassung auf dem nationalliberalen Parteitage in Siegersberg geblieben? Man sei allerdings nicht entschuldigend durch das Resultat dieses Parteitages. Jedoch solle man anerkennen, daß auf diesem Parteitage Stimmen erklingen seien, über die die Fortschrittler sich aufrichtig gefreut hätten. Aber auch andere Stimmen wurden laut, die nicht so schön waren. So wurde gesagt: Wie könne man mit einer Partei zusammengehen, die bei den Reichstagswahlen jenes Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie abgeschlossen hat. Wir mußten es erleben, daß Herr Schifferer uns gegen diesen Vorwurf in Schutz genommen hat. Wir danken Herrn Schifferer für diesen politischen Schutz, wo er sich als erfahrener Politiker zeigte. Es gibt keine Partei, die nicht gelegentlich bei den Stichwahlen Geschäfte mit der Sozialdemokratie gemacht hat; das wird immer so bleiben, wenn wir uns auf den Standpunkt stellen, daß

eine Partei mit 4 1/2 Millionen Wählern nicht einfach an die Wand gedrückt werden kann. Waldstein fuhr fort: „Wir halten die nationalliberale Partei bei der heutigen politischen Gestaltung für eine Notwendigkeit, nicht für das letzte Wort. Das letzte Wort ist in einer geeigneten Linke gegenüber einer geeigneten Rechten. Wir wollen ruhig und nüchtern bleiben, und nachdem man uns gelagt hat: Wir können mit Euch nicht zusammen in der Provinz die politischen Geschäfte bei den nächsten Landtagswahlen machen, wollen wir die Konsequenzen daraus ziehen. Wir werden aus eigener Kraft in den Kampf gehen. Wir wissen, daß wir uns in einer ernsten Lage befinden, aber wir vertrauen auf unsere Kraft.“

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Der serbische Minister Pašitsch läßt nicht locker. Er nimmt den Mund so voll als wenn er Garantien dafür hätte, daß er auf mehr als lediglich die moralische Unterstützung Russlands rechnen könnte. Daß er seine ganze Politik ursprünglich darauf eingestellt hat, scheint uns zweifellos. Wir erblicken auch hier die geschäftige Hand des russischen Volkstafers v. Hartwig, der mit der Großfürstinclique zusammen Rußland für die panlawistischen Hoffnungen festlegen sollte, der aber inzwischen von Herrn Sazonow kräftig zur Ordnung gerufen wurde. Es darf daher als besonders beruhigendes Symptom geduldet werden, daß nach den Geschehnissen der Dreihundacht jetzt auch die Vertreter Russlands und Serbiens in Belgrad zur Vernunft geraten und nachdrücklich erklärt haben, sie würden im Falle eines ernstlichen Konfliktes mit Österreich sich nicht auf die Seite Serbiens stellen.

Was Österreich hat also mit der ruhigen Zurückhaltung offenbar bisher die richtige Politik verfolgt. Es galt ihm, dem Verdacht entgegenzutreten, als ob das übermächtige Österreich nur auf eine passende Gelegenheit warte, um dem schwachen Nachbar eine Niederlage beizubringen. Daher hat er die Beziehung des Sandbuchs zugelassen; daher hat er auch die Fälle von Übergreifen ruhig hingenommen, die die übermächtigen Serben in ihrem Siegestaumel sich glauben erlauben zu können, und er hat damit erreicht, daß die öffentliche Meinung in allen Ländern der Haltung Österreichs volle Anerkennung widmet. Aber er ist jetzt auch am Rande seiner Nachgiebigkeit angelangt. Die Art, wie die österreichischen Konvulsen behandelt wurden, bestiftet gegen die einfachsten Grundbegriffe des Völkerrichts. Das ganze Auftreten des Herrn Pašitsch ist nur zu sehr geeignet, das österreichische Empfinden aufs Schwerste zu kränken. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß Graf Berchtold jetzt andere Seiten aufziehen und einen sehr energischen Ton anschlagen wird, wenn von Belgrad nicht bald eine weniger kriegerische Melodie erklingt. In dem Abbruch Rußlands aber ist die Gefahr, die in einer solchen Zuspitzung liegen könnte, erheblich herabgemindert; denn die Parthe steht für Serbien jetzt zu ungleich, als daß es wirklich auf seinem Trost beharren könnte.

Waffenstillstand.

Sofia, 19. Nov. Nach dem Einvernehmen mit den verbündeten Kabinetten hat die bulgarische Regierung die Porte verständigt, daß sie Bevollmächtigte bestimme, um mit dem türkischen Generalkommissar die Bedingungen des Waffenstillstandes festzusetzen und dann zum Abschluß des Friedens zu schreiben.

Diese hochbedeutende Nachricht, die wir bereits in dem größten Teile der vorigen Nr. aufnehmen konnten, gibt der Hoffnung Raum, daß dem menschenwürdevollen Kampf auf dem Balkan nun bald Einhalt getan werden wird. Gleichzeitig gestalte diese Meldung auch mancherlei Rückschlüsse. Das türkische Friedensangebot fand anfänglich auf bulgarischer Seite recht wenig Entgegenkommen und unzulänglich hat man dort zuerst den Versuch machen wollen, durch Erstürmung der Tschataltschalmie den Gegner vollständig zu Boden zu werfen, um ihm die Bedingungen diktieren zu können. Dieser Versuch ist, so darf man wohl sagen, so gut wie gänzlich mißglückt.

Die Cholera, die, wie jetzt durchsicht, auch in den bulgarischen Weihen wüthet, der unerwartet fräftige Widerstand der Türken, der zu einem unglücklichen Erfolg für die Verteidiger der Tschatalahine geführt hat, ferner auch die mit jedem weiteren Vordringen schwieriger gewordenen Nachschubverhältnisse der bulgarischen Armee, nicht zu vergessen endlich die hartnäckige Verteidigung Adrianopels, haben der bisher übermächtigen Siegesposition der Bulgaren erheblich Abbruch getan. Es ist daher für die Bulgaren dringend notwendig, sich keinen weiteren Rückschlügen auszuliefern.

Was die Bulgaren an Übergewicht verloren, das haben die Türken gewonnen. Der moralische Eindruck eines ersten, wohl nicht mehr zu bestreitenden militärischen Erfolges ist auf türkischer Seite groß. Schon wird der „R. Z.“ von einem Entschlus der Pforte gemeldet, den Krieg fortzusetzen.

Konstantinopel, 19. Nov. Der gestrige Ministerat beschloß auf die günstigen Berichte des Kriegsministers hin, den Krieg mit größter Energie fortzusetzen.

Es wäre jedoch wünschenswert, wenn die Worte die günstigere Wendung der Dinge für die Türkei lieber dazu benutzen wollte, des Siegers Friedensbedingungen zu mildern. Denn auf einen vollständigen Umschwung der militärischen Lage zu hoffen, das wäre doch zu optimistisch gedacht und zu groß ist, was die Türken bisher schon verloren, die Bulgaren gewonnen haben.

Ein Bericht des „Wolffschen Bureau“ vom Montag abend besagt: Die Stadt ist vollkommen wieder einige Tausend von Christen in Istanbul sind geschlossen. Das bulgarische Spital in Schischli hat die russische Plage geheilt. Einige russische Matrosen befinden sich im Exarchat. Die englische Botschaft hat eine Verbindung mittels drahtloser Telegraphie mit den englischen Kriegsschiffen eingerichtet. Türkische Batterien durchziehen Ikonien. In der Militärschule von Banaoli ist Kanakari, Ikonien. Die Vatermörder, das Dschamali Pascha sind in eine der Vorposten geflüchtet, aber, ist falsch; er ist ins Ausland geflohen. Salata Bey ist nicht verhaftet, sondern zur Armee geschickt worden.

Die Kämpfe in der Tschatalahine-Gebirge haben am Montag mit verstärkter Kraft begonnen. Aus Konstantinopel wird gemeldet:

Konstantinopel, 18. Nov. 6 Uhr abends. Die Schlacht bei Tschatalahine ist seit 10 Uhr vorübergehend im Gange. Der Kommandant der Schwarzmeer-Flotte telegraphiert, der Donner der bulgarischen Geschütze entferne sich immer mehr, woraus er schließt, daß die Bulgaren sich gegen Thaurou zurückzogen.

Nach einem amtlichen Telegramm des Oberbefehlshabers von Bulgarien über den Artilleriekampf mit geringerer Stärke als erwartet, der ganzen Linie fort. Die bulgarische Infanterie, die an einigen Punkten vorzudringen versuchte, wurde zurückgeworfen.

Konstantinopel, 18. Nov. Hier muß das Gerücht, daß der linke bulgarische Flügel einen kleinen Vorteil in der Gegend von Derfös errungen habe, da die türkischen Truppen insolge eines Sturmes auf den Schwarzen Meer von dem Lande nicht unterstützt werden konnten. Bei dem gestrigen Kampfe trat die türkische Infanterie mehr in Aktion, wobei sie von der Kavallerie wirksam unterstützt wurde.

Dieses letzte Telegramm ließ durchblicken, daß es den Türken wieder so zu gehen scheint wie bei Süle-Burgas—Bunar-Hisar, indem ihre anfänglichen Erfolge sich rasch ins Gegenteil verkehrten. Schwer ins Gewicht fällt für die Türken auch die

Verwundung Mustafa Paschas. Der Kommandant des rechten türkischen Flügels hat sich durch eigene Unvorsichtigkeit auf einem Grundungsgriff dem Feuer der Bulgaren ausgesetzt, ist schwer verwundet worden und hat die Front verlassen müssen. Mahmad Mustafa Pascha ist in das deutsche Hospital gebracht worden, wo ihm eine Kugel aus einer Wundwunde genommen wurde. Sein Zustand ist bedrohlich.

Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 18. November: Soeben sprach ich Mahmad Mustafa Pascha, der verwundet auf seinen ausbrüchlichen Wunsch in das deutsche Hospital gebracht worden ist. Der deutsche Wundarzt ließ den tapferen Speerführer in seinem eigenen Automobil von der Bahn abholen. Mahmad hat drei Kugeln im Körper, von denen eine ziemlich gefährliche Wunde hervorgerufen hat. Er ist aber doch frohen Mutes. Nach dem gestrigen glücklichen Kampf hatte er heute früh mit seinem Stabe einen Rekonvaleszenzspaziergang unternommen, um das Gelände für einen Angriff auf die Bulgaren zu erkunden. Er kam dabei an ein von den Türken absichtlich aufgegebenes vorgezogenes Fort. Dieses war aber nachts von Bulgaren besetzt worden und die türkischen Offiziere bemerkten den Feind erst, als sie an 30 Meter Entfernung mit einem Angeschossen überbrückten wurden. Mahmad Mustafa wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Gleich darauf brach er selbst verwundet zusammen. Ein selbst verwundeter Soldat nahm mit den Worten: Pascha, das macht nichts! den General an den Hüften und reichte ihn heldenmüthig vor der sonst fliehenden Gefangenennahme. Zwei unerschrocken an Ort und Stelle entlassene Bataillone waren dann die Bulgaren aus dem Fort.

Auf die türkische Seereschiffung wirkt ein solcher Vorfall gerade tief quies Nicht.

Die Cholera muß, was ja leicht begreiflich ist, auch in bulgarischen Heere bereits arg wüthen. Das geht aus der Nachricht hervor, daß der Baderat Dr. Roth-Reichenhain vom König von Bulgarien in das bulgarische Kriegslager zur Beschimpfung der Cholera berufen worden ist.

Monastir hat kapituliert. Von der türkischen Westarmee ist nach der in vor. Nr. gemeldeten Einnahme von Monastir und der Gefangenennahme von etwa 40000 Mann türkischer Truppen wahrscheinlich gar nichts mehr übrig. Alle Hoffnungen, die

man in Konstantinopel noch auf die Reste dieser Armee setzte, sind vernichtet.

Griechische Siegesberichte. Athen, 18. Nov. Die Kriegsbote aus der Schlacht am Sarantovorus, die sich aus 24 Kanonen, zahlreichen Fahnen und Martini-Gewehren sowie 250 gefüllten Munitionswagen zusammensetzt, ist nach Parfissa gebracht worden. Von dort wird sie heute nach Athen übergeführt werden.

Athen, 18. Nov. Prinz Alexander, der zweite Sohn des Kronprinzen, ist heute von Saloniki nach Monastir abgereist. Gleichzeitig sind zwei höhere Offiziere, ein serbischer und ein bulgarischer, dahin abgegangen als militärische Vertreter ihrer Staaten bei der griechischen Armee.

Athen, 18. Nov. Der Truppenkommandant Rahos telegraphiert, daß er, nachdem sein Corps auf der Halbinsel Kassandra gelandet worden wäre, die türkischen Behörden verjagt und die griechische Flotte in zwölf Dörfern der Halbinsel geholt hätte. Die Begeisterung der Einwohner sei groß. Für den König, den Kronprinzen, den Militärvizepräsidenten Venizelos und die griechische Nation sei ein Edeleim nachgelassen worden. Eintheils der Halbinsel gelegene Städte Bolagatos und Andros seien mit ihrer Umgebung besetzt worden. Der Major der Gendarmerie Spromlu hat Chimara in Epirus besetzt. Der rechte Flügel der Armee des Kronprinzen rücte weiter gegen Monastir vor.

Eine bittere Wille für Griechenland wird aus der russischen Postkarte verbrocht. Offiziös läßt die russische Regierung sich, wie folgt vernehmen: Die auswärts verbreitete Meldung, die russische Regierung habe die Besetzung Salonikis durch Griechenland als unbedingt anerkannt, wird von der „Petersonburger Telegraphen-Agentur“ als falsch angegriffen bezeichnet. — Danach ist damit zu rechnen, daß die Griechen aus Saloniki wieder heraus müssen.

Die Montenegriner stürzen auf einen Konflikt mit Österreich los, ungeachtet der Warnungen, die der österreichische Gesandte wiederholt an König Nikola gerichtet hat. Die Söhne der Schwarzen Berge haben sich in die albanische Wüste bereits mit dem Serben geteilt, sie begründeten auch einen albanischen Staat und lassen sich an der Spitze der österreichischen Warnungen nicht nur unerschrocken, sondern geradezu den großen Nachbarn direkt heraus. Aus dem Hauptquartier Njela wird vom Montag gemeldet: General Martinowitsch meldet dem Hauptquartier: Nach Einnahme von Giobanni di Medua durch die Montenegriner haben ungefähr 3000 Türken am Sonnabend verübt, die Eroberer aus den gewonnenen Stellungen zu vertreiben. Nach diesem, mehr blutigen Kampfe gelang es den Montenegrinern, die Türken mit erheblichen Verlusten zurückzuschlagen und zu zerstreuen. Die Montenegriner hatten hundert Tote und Verwundete.

In San Giovanni di Medua hat sich dann ein Zwischenfall ereignet, bei dem Montenegriner leuer zu sehen kommen. Der „Reichspost“ wird aus San Giovanni berichtet: Der montenegrinische General Martinowitsch, welcher am Sonntag in San Giovanni di Medua ankommen war, die dort befindlichen österreichisch-ungarischen Postkafte, die nach Skutari bestimmt waren, beschlagnahmte sich. Alle Waren, welche an Bord der dortigen Schiffe waren, wurden von den Montenegrinern in Magazinschiffes des Lloydlich befanden, wurden weggenommen. Die Lloyd-Dampfer „Karlsbad“ und „Skutari“ wurden von den Montenegrinern durchsucht. — Wird Österreich-Ungarn sich das gefallen lassen?

Wie weiter aus Njela amtlich gemeldet wird, haben serbische und montenegrinische Truppen am Montag Alessio besetzt.

Die Verschärfung des österreichisch-serbischen Konflikts.

Der Direktorialter der „Reichspost“ in Belgrad erzählt von einem Geheißer des aus Belgrad nach Österreich geschickten albanischen Führers, daß dieser über die Besetzung von Alessio in San Giovanni di Medua eine scharfe Entfesselung, wider, rasend gewordenen Lufel auf die unglückliche Drtschaft losgelassen worden. Ohne irgendeinen offensichtlichen Grund fiel die serbische Soldateska über die albanische Bevölkerung her und begann alles niederknallen. Es war in der Nacht vom 17. auf den 18. d. in knapp 2 Stunden löstere die 111 Männer, 35 Frauen, darunter mehrere Mütter, 8 Kinder unter 12 Jahren, darunter 2 unter 6 Jahren. Mit Mächtigem schreien die Serben in den Straßen auf die Bevölkerung. Daß auf die lebendigen Truppen während der Wegung geschossen worden wäre, ist eine Unmöglichkeit. Aber auch in diesem Falle wäre die Friede nicht gerechtfertigt. Über den österreichischen Konsul Prohaska, den ich persönlich kenne, kann ich keine präzisere Mitteilung machen. Ich hörte nur kurz vor unserer Abreise nach der bosnischen Grenze, daß er erkrankt sein soll.

Fast die gesamte österreichische Presse bespricht in erregter Weise das Vorgehen der serbischen Regierung in der Angelegenheit des Konsuls Prohaska, das dem Willkür und dem Kriegsbrauch nicht entspreche. Es sei dies ein erster Schritt, daß die Gebilde Österreich-Ungarns in dieser Richtung auf keine allzu harte Probe gestellt werden dürfen. Sondern wäre es im Interesse Serbiens selbst gelegen, das über diese Frage schwebende Dunkel so halb als möglich aufzuheben.

In der Lage in Serbien.

Aur Verständnis der Situation ist folgende Belgrader Meldung der „Post. Bl.“ wiederzugeben: Die politische Lage verhält sich hier still. Die serbische Regierung hat nicht mehr die ausschließliche Leitung der Staatspolitik, weil das serbische Offizierskorps immer härter seinen Einfluß in der Regierung geltend zu machen beginnt. Tatsächlich wird Serbien gegenwärtig nicht mehr von dem Kabinett Nikola Paschits, sondern von dem serbischen Offiziersverein regiert, der unter dem Namen „Die schwarze Hand“ allgemein bekannt ist. Die wertvolle Idee Paschits, im Hauptquartier die Uniform eines einfachen Soldaten anzulegen und jedem Offizier den militärischen Orden zu lassen, hat natürlich viel beigetragen, das Selbstbewußtsein der Offiziere ins Maßlose zu steigern. In der Angelegenheit des österreichisch-ungarischen Konsuls Pro-

haska in Belgrad hat das dortige Armeekorps an der Regierung direkt den Gehorsam verweigert. Darans erklärt sich, daß diese bisher nicht imlande war, auf die Fortsetzung der österreichisch-ungarischen Regierung zu antworten. Es besteht in Belgrad vorläufig nicht bloß ein drohender Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, sondern auch ein außer Konflikt zwischen der serbischen Regierung und der Regierung in Belgrad, die, wie gesagt, bisher nicht auf Befolgung der ihr aufgetragenen Befehle bestimmt werden konnte.

Der italienische Botschafter in Wien, Herzog von Varna, ist am Dienstag in Budapest eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit dem Grafen Werthold.

Die russische Regierung wendet sich nachdrücklich gegen die unzulässige Behauptung eines von der „Westschweizer Zeitung“ am 15. November gemachten Artikels, in dem ohne Quellenangabe gemeldet wurde, der russische Botschafter habe den Auftrag erhalten, vom Grafen Werthold innerhalb von vier Tagen eine Antwort ultimativen Charakters darüber zu fordern, wie Österreich-Ungarn zu der Frage eines serbischen Saftens an der Adriat. verhalte, und darauf hinzuwirken, daß Ausbruch auf serbischer Seite werde, wird der Redakteur der Zeitung wegen Verbreitung wissenschaftlich falscher, das Publikum alarmierender Gerüchte gerichtlich belangt werden.

Die Spekulation auf den Balkan Stiens vom Dreieck erweitert sich als falsch. Die römische „Vita“ schreibt zu einem Artikel des „Tempo“, dieser fälschlich, wenn er glaube, daß in Bezug auf die Lösung des Balkanproblems ein Zurückhalt zwischen der öffentlichen Meinung und der Regierung Italiens herrsche. Der „Tempo“ bespöcht im Grunde auch nur, einen Zwischenhalt zwischen Italien und seinen Verbündeten herbeizuführen, was ihm nicht gelingen werde. Italien werde auf alle Fälle am Dreieck festhalten. Mehrere Male hindurch habe die auswärtige Politik Italiens verfehlt wegen nicht immer konsequent erschienen können, jetzt werde sie eine gerade Linie verfolgen und nicht mehr wanken.

Die Albaner betreiben bereits eine rührige Propaganda zur Erhaltung ihrer Selbstständigkeit. Das Neue Wiener Wochenblatt meldet, daß der in Wien eingetroffene, auf der Reise nach Paris verweilende, hervorragende Albaner Dr. Zujit Gharati erklärt habe, die orientalische Frage werde in nächster Nähe kommen, wenn Serbien oder Montenegro auch nur einen Teil Albanien besetze. Die Albaner wollten nicht flüchtiger werden. Sie wollen unabhängig sein. Sie werden entweder ihre Unabhängigkeit erreichen oder kämpfend untergehen.

Die römische „Vita“ berichtet über die früheren Rats von Beirut, Kasim Pascha, die dem Botschafter in Konstantinopel ein Memorandum mit der Überschrift: „Ein Appell des albanischen Volkes an die Großmächte“, überreicht, worin erklärt wird, daß die Albaner keine Änderung des territorialen Status quo der europäischen Türkei zulassen würden, die geeignet wäre, die Gebiete der Albaner zu präjudizieren. Die Großmächte werden inländisch erklärt, die eichig und nicht rechnen, wenn die Albanen nicht garantieren. Die albanischen Studenten haben einen energischen Protest gegen die von den Serben an den Albanern in Skoflodo verübten Greuelthaten veröffentlicht, die mit dem menschlichen Empfinden unvereinbar seien.

Ein englische Warnung.

Die „Times“ fragt, welchem Zweck eine Fortsetzung des Untervernehmens dienen solle, da die Erbfinden das Ziel des Krieges erreicht haben. Das Blatt warnt Bulgarien auch vor einer vorübergehenden Besetzung des Konstantinopels, die ihm keinen Nutzen, vielmehr aber nicht wieder zu machen, werden bringen würde. Bulgarien dürfe nicht auf die Unterstützung Europas rechnen, wenn die Feindseligkeiten unendlich verlängert würden im Verfolge ehrgeiziger Pläne, die das richtige Maß überschritten. In derselben Lage, fährt die „Times“ fort, befindet sich Serbien. Wir fürchten, daß die Auerntennung seiner Seite diesmal von erheblichen Vortheilen begleitet sein könnte. Das Geschäft ist aber nicht ohne Grund, daß die Serben Erfolg nicht gut ertragen können. Wir wünschen, daß sie ihre Siege mit dem Geiste bescheidenen Schwagens aufnehmen wie die Bulgaren. Man muß da auf ihre natürliche Eigenheit als Rücksicht nehmen, aber die Gebude Europas ist nicht unerschöpflich. Die Gerüchte über die serbischen Ansprüche in der nordöstlichen Gegend sind von keinem nächsten Nachbar anerkannt worden. Diese Ansprüche werden nicht geachtet, wenn sie in herausfordernder Weise und in einem ungehörigen unangelegenen Moment vorgebracht werden. Die europäischen Nationen sind bereit, den serbischen Ansprüchen jede gerechtfertigte Berücksichtigung angedeihen zu lassen, wenn der rechte Augenblick gekommen ist. Aber sie sind nicht willens, sich in einen Krieg verwickeln zu lassen, und namentlich England wird sich nicht wegen eines lokalen Streites, der beim Friedensschluß leicht beigelegt werden könnte, in einen Konflikt hineinziehen lassen.

Auch die Franzosen warnen Serbien.

Aber den gegenwärtigen Stand der österreichisch-serbischen Verhandlungen schreibe das „Echo de Paris“ zu französischen diplomatischen Kreisen hofft man, daß die serbische Regierung die Weisheit beizien werde, keine Haltung anzunehmen, die den europäischen Frieden gefährden könnte, ohne den serbischen Interessen irgend welchen Nutzen zu bringen. Es heißt die serbische Regierung habe sich das Gerücht der militärischen Überlegenheit der Österreich-Ungarns abgelehnt und wolle nicht einmal den aus Ausland kommenden Mahnungen zur Mäßigung Rechnung tragen. In Paris hofft man, daß die österreichisch-serbischen Verhandlungen gleichwohl in günstiger Weise fortgeleitet werden. — Der „Herald“ schreibt unter Hinweis auf das Gerücht des Grafen Werthold, Serbien würde das Gerücht der militärischen Überlegenheit in zweifelhafte Haltung den schwersten Fehler begehen und die ihm bisher entgegengebrachte Sympathie verlieren. Die Serben hätten nichts zu gewinnen und nur alles zu verlieren, wenn sie die öffentliche Meinung Österreichs durch allzu drohende Erklärungen und Potenzen reizten. Sie sollten sich hüten, Österreich abzufeldern zu versuchen, da dies nur einen Vorwand für diejenigen Österreichler bilden könnte, welche Schwertschläge ausstatten möchten.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. In der ungarischen Delegation erklärte am Dienstag bei der Verhandlung über das Budget des Jahres der Berichterstatter Káan: Man muß mit tiefem Bedauern davon Kenntnis nehmen, daß sich auf dem Balkan Zwischenfällegetragen, die nicht nur den Charakter eines gegen unseren Staat gerichteten Angriffs, sondern auch einer Verletzung der elementarsten Regeln des Völkerrechts an sich tragen. Da die Einzelheiten über die unsere Konflikte betreffenden Grammatik offiziell noch nicht bekannt sind, wäre es angezeigt, daß der Minister des Äußeren uns darüber beruhige, daß nicht etwas geschehen ist, was die Würde der Monarchie verlegt und zu energischem Auftreten zwingen würde. Es wäre uns eine große Beruhigung, wenn diese Nachrichten sich als unbegründet oder wenigstens als so geringfügiger Natur darstellten würden, daß diese Zwischenfälle leicht beigelegt werden könnten. Der Berichterstatter beantragte schließlich die Annahme des Budgets, indem er neuerlich die Politik des Ministers des Äußeren billigte und ihm sein Vertrauen aussprach. Die ungarische Delegation hat das Budget des Jahres 1913 angenommen unter Billigung der Politik des Ministers des Äußeren. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Berchtold, die Aufassung der Delegation über die auswärtige Lage und über die zu befolgende äußere Politik stimme überein mit der von ihm behaupteten Politik, die in der Stellungnahme und in dem Verhalten der Delegation eine wertvolle Unterstützung finde. (Beifall.) Der Minister wiederholte sodann die in der österreichischen Delegation abgegebene Erklärung und fügte hinzu: „Unsere Absicht ist es, mit Serbien auf allen Gebieten ein freundschaftliches Verhältnis zu haben. Wir hoffen, daß die Haltung des serbischen Königreichs die Verwirklichung unserer Absichten möglich machen wird. (Beifall.) Was die Schritte anlangt, die zu tun wir genötigt waren, um mit den Organen unserer auswärtigen Vertretung frei in Verbindung zu treten, so erwarten wir, daß dieselben auf dem Völkerrecht beruhende Wunsch sobald als möglich günstig erledigt werden wird.“

Russland. Der Zar mit Familie ist Montagabend in Harstede Seelo eingetroffen. Der Kronfolger mit der Heile von Spala dorthin sehr gut überlandeten. In den letzten Tagen die Temperatur unter 37.

England. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky begab sich Montag nachmittag nach Windsor, um dem König von England sein Beglaubigungsgeschreiben zu überreichen. Hofmänner brachten den Fürsten, seine Gemahlin und den Zeremonienmeister des Königs, Sir Arthur Balfour, nach der Station Paddington, wo sie mit dem Staatssekretär Sir Edward Grey und den Herren der Hofkammer zum Schloß, wo sie der Königin empfing. Fürst und Fürstin Lichnowsky blieben über Nacht im Schloß.

Schweden. In Ehren des dänischen Königs waren am Montagabend im Schloß zu Stockholm eine Galafeier statt, bei der König Gustav und Königin Christian sehr herzlich die Schritte wählten, die zwischen den freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen beider Königshäuser und die allenfreundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern betonen.

Spanien. Der Senat erklärte Ministerpräsident Graf Romanones, der König habe ihn an die Spitze des Kabinetts berufen, weil er Präsident der Kammer gewesen, und der König habe ihn deshalb in die Kammer ihm entgegengebrachte Vertrauen bezeugen wollen. Graf Romanones hielt darauf eine Rede auf Canalejas, dessen Ansichten und Vorfahrungen auch die seinen seien. Er übernehme vollkommen die Erziehung Canalejas und mache dessen parlamentarische Programm zu seinem eigenen. Zum Schluß betonte Graf Romanones, daß es die Pflicht der Regierung sei, dem Gesetz ohne Fügung zu verfahren, Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten. (Beifall.) Wie aus Córdoba gemeldet wird, ist in Villar de Hueque (Muzien) der Anarchist Raphael Hernandez verhaftet worden. In seiner Wohnung wurden Briefe des Ministers Canalejas gefunden. Hernandez steht in dem Verdacht, Helfershelfer des Kardinals bei dessen Mordanschlag auf Canalejas gewesen zu sein.

China. Eine Gruppe zahlreicher mongolischer Würdenträger, die kürzlich in Peking angekommen ist, hat eine Rundgebung veröffentlicht, in der gegen die Erklärung der Unabhängigkeit der Mongolei seitens des Sultans in Ula protestiert, der Vertrag mit Russland an sich nicht anerkennen und erklärt wird, daß ein Kreis von Rebellen, der weniger als ein Zehntel der Mongolei umfasse, unmaßig sich das Recht anmaßen dürfe, über die politischen Geschicke der Mongolei zu bestimmen. — Mongolische Grenzbehörden haben am Dienstag den chinesischen Regierungstelegraphen in Maimatschin in Besitz genommen. Die Stimmung der Chinesen ist infolgedessen gedrückt.

Liberia. Zur Lage in Liberia meldet die „African“ aus Monrovia: sämtliche bedrohten Deutschen sind an Bord des „Panther“ gebracht. Die Lage im Küstengebiet ist unverändert. Eine große Zahl Krüger erwartet einen Angriff seitens der liberischen Soldaten von der Seite des New Cep-Russes her.

Deutschland.

Berlin, 21. Nov. Der Kaiser begab sich am Dienstagabend in Kiel zur Tafel bei Prinz und Prinzessin Heinrich in das königliche Schloß. Der Weg, den das Kaiserboot nahm, wurde durch die Scheinwerfer des „Deutschland“ beleuchtet. Der Prinz empfing den Kaiser auf der Barbarossabrigade. An der Tafel nahmen Prinz Naaburg, der Stationschef und der Flottenchef teil. Staatsfeld v. Tirpitz reiste am Nachmittag von Kiel ab. Um 10 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser im Automobil nach der Bahn. Der Hofzug setzte sich um 10 Uhr 50 Minuten in der Richtung nach Berlin in Bismarck. Morgen wird der Kaiser mit zahlreichen Jagdgästen, darunter den Erzherzog Franz Ferdinand und von Österreich, der bereits am heutigen Donnerstag in Berlin ankommt, abends im Jagdschloß Springe eintreffen. Am folgenden Tage erfolgt der Aufbruch zur Jagd morgens 9 Uhr. Es finden zwei Jagden auf Schwarz- und Norwids statt. Nach der Mittagspause und Beendigung der Strecke erfolgt die Abreise des Kaisers nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Der Erzherzog Franz Ferdinand begleitet den Kaiser nach Berlin und bezieht sich dann unmittelbar nach Wien zurück. Der Reichskanzler wird ebenfalls eine Einladung zur Hofjagd erhalten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben am Dienstag, wie aus Danzig telegraphiert wird, eingehend das Unterseeboot „U 17“ besichtigt.

Das Jahrbuch des Hanjabundes 1913 ist, wie die Geschäftsführung des Hanjabundes mittelt, nunmehr erschienen. Der Inhalt ist gegenüber dem Vorjahre erheblich erweitert und vervollständigt. Das Jahrbuch umfaßt 320 Seiten Text und bringt u. a. Beiträge von hervorragenden Männern des Wirtschaftslebens, der Wissenschaft und der Politik, darunter von Geheimrat Dr. Rießer, Präsident des Hanjabundes, Dr. Kleefeld, Geschäftsführer des Hanjabundes, Herr v. Kichhofen, M. d. R., Geschäftsführer des Hanjabundes, Prof. Dr. H. Harms-Kiel u. a. Das Agitations-Verzeichnis enthält eine große Anzahl von knappen Aufsätzen über Fragen der Finanzpolitik, Handelspolitik, Mittelstandspolitik, Angestellten-Probleme usw. Über die Reichstagswahlen sind statistische Angaben, sowie eine Übersichtstabelle der Parteienverhältnisse vorhanden. Vervollständigt wird das Material durch die Programme der politischen Parteien, sowie Auszüge aus Gesetzen. Das Jahrbuch ist in biegsames Leinen gebunden und durch alle Geschäftestellen des Hanjabundes, sowie durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen. Der Preis beträgt 1 Mk. für Mitglieder des Hanjabundes und 1,25 Mk. für Nichtmitglieder.

(Die Entlohnungen) Die Besizerin des Gutes Dippinken appelliert in den „Posener Neuesten Nachrichten“ an das Gerichtspräsidenten, „daß jedem Menschen angehören ist“. Sie erklärt, das Gut sei nicht von Fremden gekauft, sondern von ihr geerbt worden. Es grenze nirgends an die Anstaltungen, folglich könne es sich nicht um eine Abzweigung handeln. Sie sei Witwe, habe eine Tochter und zwei Söhne, die später das Gut übernehmen sollten. Appelliert sie die Tochter des gestorbenen Gutsbesizers, Sanitäts- und Metzgermeisters Dr. Djonowitsch in Polen!

(Wegen Verleumdung) des Reichstagsabg. Schwabach wurde, dem „Kiemer Dampfboot“ zufolge,

der frühere Redakteur der konservativen „Dresdener Zeitung“ Kerpentorff auf 150 Mk. Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Das Gericht hielt den vom Angeklagten bebrachten Wahrheitsbeweis für den gegen Schwabach erhobenen Vorwurf des „minderwertigen Beitragsbruchs“ für nicht gelungen. — Wegen Verleumdung der Kaiserlichen Marine durch den Reichstagsabg. Kerpentorff ist von der dortigen Strafkammer Redakteur Kerpentorff von der sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ dem Antrag des Staatsanwalts gemäß zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

(Kaiserliche Marine) Ein neues Abzeichen ist dem Signalpersonal der Kaiserlichen Flotte „Hohenzollern“ zuteil geworden. Unteroffiziere und Mannschaften haben die Kaiserliche Flotte auf kreisrunder Unterlage oberhalb der übrigen Abzeichen zu tragen.

Luftschiffahrt.

Die Fahrt der „Panja“ nach Potsdam. Dienstag vormittag hat das Zeppelinluftschiff „Panja“ von Göttingen aus die Fahrt nach dem neuen Potsdamer Luftschiffhafen angetreten, wo sie Winterquartier beziehen soll. Das Ballongeschiff verließ Göttingen um 8 1/2 Uhr und passierte im Hohen Flägel, Gerfurt, Querfurt, Halle, Wettberg und Bismarckwald und erdicht kurz vor 12 Uhr, nach 8 1/2 stündiger Fahrt, über Potsdam. Hier zog der Kreuzer mehrere Kreise über die Stadt und fuhr dann in der Richtung über Berlin wieder davon, wo er kurz vor 1/2 1 Uhr gelandet wurde. Vom Brandenburger Tor herkommend überflog das Zeppelinluftschiff die Linden, umflog das Schloß und umflog über den Stadtteil mehrere Schleifen und Kurven. Trotz des über dem Havelmeer lagernden Nebels, war der Verlauf der Fahrt in etwa 250 Meter Höhe sichtbar, in allen Einzelheiten deutlich zu erkennen. Die „Panja“ unterzeichnete sich in ihrem Äußeren wesentlich von dem Reichsmarineluftschiff, namentlich an der langgestreckten, mit großen Fenstern versehenen Ballongehäusekabine ist sie von dem Militärluftschiff deutlich zu unterscheiden. Nach längerem Kreuzen über der Reichshauptstadt landete die „Panja“ um 1 Uhr in Potsdam. Die Fahrleitung hatte der Oberingenieur Herr. Der Kreuzer legte die 250 Kilometer lange Strecke in etwa 3 Stunden 20 Minuten zurück und fuhr eine Geschwindigkeit von 75 Kilometer pro Stunde entwickelt. Die „Panja“ soll während des Winters in der neuerbauten Potsdamer Halle verbleiben, jedoch täglich bei günstigen Wetter Ballongefahrten über Berlin und die nähere und die weitere Umgebung ausführen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. H. B. H. in Weisburg.

Reklameteil.

Unsere Marine
Qualitäts-2 Pfg. Cigarette
Georg A. Jasmalzi Akt. Ges.
größte deutsche Cigarettenfabrik Dresden

Warum kann Knorr für 10 Pfennige 3 Teller gute Suppe liefern?

Weil in dem großen, zirka 40 Jahre bestehenden Fabrikbetriebe alle Vorteile des Einkaufs, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der sich für 10 Pfennige einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen.

Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!

Man verlange,

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weisen man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Überall zu haben!



Freitag, 22. Novbr., abends 8 1/2 Uhr.
im Saale der Reichstr.

Vortrag:

„Die Wunder des Radiums in der
Natur und am kranken Menschen.“

Referent: Herr Lehrer M. Schommler-
Leipzig.
Nichtmitglieder 20 Pf. Der Vorstand.

G. B.

Berücksichtigen
Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die Mitglieder des
Rabatt-Spar-Vereins!
Zuvorkommende Bedienung, bereitwilligste Abgabe von
5 Proz. Rabatt in Marken, sowie Lieferung nur solider
Waren zu billigsten Tagespreisen
sind Vorteile, die Ihnen in unserem za. 240 Ge-
schäften aller Branchen geboten werden und die bei den
jetzigen teuren Zeiten größter Beachtung wert sind.
Bisher gezahlter Rabatt: Ueber 800 000 Mark.

Hausfrauen A. B. C.

Erstklassige
Fabrikate von unerreichter Fein-
heit und Güte sind die millionen-
fach bewährten altbewährten
Spezialitäten:

Siegoria — feinste Salinen-Margarine,
in Qualität der Molkerei-Butter
am nächsten kommend und

Palmato — feinste, unerreicht feinste,
vorzüglich haltbare Pflanzen-
butter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter-Ersatzmittel!**
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Sahnenfeld.**

Durch grosse Abschlüsse empf. bill.
in nur 1a. Qualitäten:

- | | | |
|---|---------------------------------|------------------|
| Kunstsückerhonig | Pfd. | 28 Pfg. |
| Kunstmarmelade, gemischte, | Pfd. | 28 Pfg. |
| Kunstmarmelade, 5 Pfd-Eimer (Emaille) | | 120 Pfg. |
| Marmelade mit Himbeer | Pfd. | 40 Pfg. |
| Rübensaft 1a. | Pfd. | 18 Pfg. |
| Kaisersaft 1a. hell | Pfd. | 20 Pfg. |
| Hülsenfrüchte | nur gutke hende 1a. Qualitäten. | |
| Linsen | Pfd. | 24 22 20 15 Pfg. |
| Bohnen, weisse, | Pfd. | 20 Pfg. |
| Erbsen, grosse, mit Hülsen, | Pfd. | 18 Pfg. |
| Erbsen, ohne Hülsen, | Pfd. | 25 22 Pfg. |
| Erbsen, grüne, | Pfd. | 20 Pfg. |
| Ferner: | | |
| Schweineschmalz, gar. rein, | Pfd. | 70 Pfg. |
| Schweineschmalz, mit Gewürz, ungebraten, | Pfd. | 90 Pfg. |
| Heringe | Stck. | 8 7 6 Pfg. |
| Grosse Eier | Mandl. | 110 Pfg. |

5 % Rabatt in Marken.

Tel. 414. **Otto Dorn.** Markt 7.

Die schönste

Spielwaren-Ausstellung

sehen Sie bei uns.

Wir bringen in grosser Auswahl
sämtliche
Erzeugnisse der Spielwaren-Industrie.

Wie
in jedem
Jahre



So
auch dieses
Jahr.

Gratis. Ein Pracht-Kalender aus Metall.
Ein Prunkstück für jedes Zimmer.
Bei 50 Pf. Einkauf 1 Bon.

M. BÄR Nachfl. **Halle a. S.,**
Grosse Ulrichstrasse 54.

„Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
in den Hautauschlägen usw.
geplagt sind, so daß der Dautreiz
Sie nicht schlafen läßt, bringt
Ihnen **Quercus, Caluberma** rasche
Hilfe.“ Veralt. waren empf. Dole
50 Pf. u. 1 M. (kleinste Form) bei
A. Kupper u. B. Kiesel, Dron.
Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie
groses Lager eigener und Lieferner Särge.
Metall-Särge
Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Gottthardstr. 34.

Ritter
Flügel Pianos
2 1911 2
Weltausstellung-Turin - Grand Prix
Filiale Merseburg, Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert

Meine Spezial-Abteilung
Bettfedern
fertige Betten, Inletts
eis Bettstellen, Matratzen
ist die grösste und älteste derartige Einrichtung
am Platze und trägt jedem Geschmack und jedem
Bedürfnis vollauf Rechnung.
Am Lager sind stets 100 vollständige
Betten in allen Preislagen.
Nr. 149, Bogen von 20 mm starkem Stahlrohr mit Drahtnetz-Matratze, weiss oder schwarz lackiert.
Grösse 80x185 cm. Mk. 18.50. Grösse 90x190 cm Mk. 22.00. Grösse 100x200 cm Mk. 27.00.
Besonders preiswerter fertige Federbetten
aus roten und gestreiften Inletts mit guter Füllung, 2 Kopfkissen, Deckbett, Unterbett.

Serie I	II	III	IV	V
62 ⁵⁰	40 ⁷⁵	34 ⁰⁰	28 ⁰⁰	19 ⁹⁰

Halle a. S. **Weddy-Pönicke** Merseburg
Kl. Ritterstr. 4.

Wieder 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin rekonstruiert.) Was aus Malchin berichtet wird, ging den Landtagsmitgliedern Grafen Wasse...

(Stadtverordnetenversammlung.) Die in Frankfurt nach mehrjähriger Dauer zu Ende geführten Stadtverordnetenversammlung...

bedeutet eine neue Äußerung des Ultramontanismus, d. h. des Mißbrauchs der katholischen Religion zu Herrschaftszwecken auf weltlichem Gebiet.

(Vorgang zur Verlegung des Wahlgebietes.) Der nationalliberale Kandidat für den württembergischen Landtag...

(Eraberger als Königsmacher.) Wie der „Alten-Westf.“ aus Wien berichtet wird, soll dort eine Verprechung stattfinden...

(Ungabenebene Konkurrenz.) Dem „Vorwärts“ ist es erwidert worden, daß von bürgerlicher Seite ein Volksvereine...

dächtigungen, wie sie für im „Vorwärts“ beliebten Tonart und Denkart beschreiben.

(Die württembergische Sozialdemokratie.) deren radikale Abwände, moralisch schon mangelhaft auf dem Verbot haben, greift jetzt auch zu dem unverlässlichen Mittel...

(Umsiedlung der Kolonien.) Das Ergebnis der Baumwollkultur in den südafrikanischen Kolonien Deutsch-Südafrika und Togo...

Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Lohse.

9 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Richard blühte forschend in das Auge des Fremden: „Und was wird Sophie dazu sagen?“

„Aus einer Verbindung mit ihr kann natürlich nichts werden,“ sagte Herbert rasch.

Richard war unangenehm und durchdrang mit unruhigen Schritten das Gemach.

„Nimmst du nicht auch, Herbert?“ rief er dann, vor ihm stehen bleibend.

„Aber willst du das? Träne brechen?“

„Und kannst du auch Sophie die Klauel?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber du weißt doch, daß eure Verbindung schon in wenigen Wochen öffentlich bekannt gemacht werden sollte.“

„Allerdings — und es wäre auch ganz gewiß zu kommen, wenn nicht der geltrige Tag alles umgewandelt hätte.“

„Das heißt, wenn du nicht den Kottelieren jener kleinen Dore erlesen wärest — die trotz ihrer scheinbaren Minderlichkeit das Recht unbedeutend über das Haupt zu werfen verstanden.“

„Schweig,“ fuhr Herbert zornig auf. „Du sprichst von einem Mädchen, das ich liebe — anbei.“

„Richard Ebert war in so leidenschaftlicher Erregung noch nie gewesen.“

„Und alle weiteren Erörterungen unnütz,“ fiel ihm Herbert ins Wort.

„Aber, nicht wie sie es haben wollte, sondern wie es kommen mußte.“

„Das fürchte ich auch.“

„Und doch — Sophie ist die Wertvollere — ich muß trotz deiner drohenden Worte auf meiner Ansicht beharren.“

„Wie du willst — aber glaube ja nicht, daß du mich durch deine Ansicht irgendwie beeinflussen kannst.“

„Das fürchte ich auch.“

„Gewiß, ich zweifle nicht daran.“

„Gut — ich gehe!“

wenn ich wollte, kann ich nicht mehr zurück — die Entscheidung ist geteilt bereits gefallen — ich bin gebunden.

„Wie gebunden? So eilig hat sie es gehabt, in einem Stunde, der Erregung gleich gebunden für das ganze Leben?“

„Ich betrachte mich für gebunden; denn ich wär's, der Thea das Gehändnis ihrer Meinung fast entriß.“

„Aber, nicht wie sie es haben wollte, sondern wie es kommen mußte.“

„Das fürchte ich auch.“

„Und doch — Sophie ist die Wertvollere — ich muß trotz deiner drohenden Worte auf meiner Ansicht beharren.“

„Wie du willst — aber glaube ja nicht, daß du mich durch deine Ansicht irgendwie beeinflussen kannst.“

„Das fürchte ich auch.“

„Gewiß, ich zweifle nicht daran.“

„Gut — ich gehe!“

Traurig blickte der Freund ihm nach. (Fortsetzung folgt.)

teilung hat sich bewährt. Der weiteren Ausbreitung des Baumwollbaues kommt namentlich das jetzt zahlreichere Tempo des kolonialen Eigenbaues zugunsten. Wie in den Jahren 1907 und 1908, so hat auch in diesem Jahre das Reichsamt des Innern eine Baumwollkonferenz zur Vorbereitung der Unternehmens der Baumwollkommission des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees berufen. Die Konferenz findet am 25. November, vormittags 10 Uhr statt.

Parlamentarisches.

Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Deutschland über den Reichstag zugegangen. — Der Gesetzentwurf, betreffend die vorübergehende Zoll-erleichterung, ist dem Reichstag zugegangen. Danach wird der Bundesrat ermächtigt, für die Zeit vom 31. März 1914 Gemeinden, die besondere Bedingungen erfüllen, den Eingangszoll bis auf einen bestimmten Betrag zu erlassen. Wir haben den Entwurf nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Nov. In der ersten Stadterordnetenversammlung ist die vom Magistrat beantragte Gehaltserschöpfung seiner Mitglieder einstimmig abgelehnt worden. Ein Vermittlungsantrag, das Gehalt des Oberbürgermeisters um 8000 Mark zu erhöhen, dem Bürgermeister eine persönliche Zulage von 2000 Mark zu geben und in der Stala der Gehaltsstaffel aller übrigen Magistratsmitglieder statt 6mal 500 Mark 6mal 600 Mark aufzunehmen, wurde mit 30 gegen 29 Stimmen abgelehnt, ebenso wurde der Erhöhung des Gehaltes des Oberbürgermeisters allein nicht zugestimmt. — Bewilligt wurden 6000 Mark zur Ausarbeitung des Hauptentwurfes für den neuen Friedhof an der Dissaerstraße und zur Kenntniss gebracht die Anstellung des Brandmeisters Mohr-Kessel als Branddirektor.

† Calbe a. S., 21. Nov. Die Zwiebelpreise sind, wie der „Holl. Ztg.“ geschrieben wird, in dieser Gegend so niedrig, daß sie nicht einmal mehr die Aufnahmefähigkeit einbringen. In verschiedenen Feldmarken stehen die Zwiebeln jetzt noch auf dem Acker; sie sollen untergepflügt werden. Bei einem zwangswise Verkauf wurden für den Zentner Zwiebeln 15 Pf. einschließlich des Gefasses geboten.

† Erfurt, 21. Nov. Bei den Stadterordnetenwahlen in der dritten Abteilung siegte die vereinigte bürgerliche Kandidatenliste mit großer Mehrheit über die sozialdemokratische.

† Magdeburg, 21. Nov. Zum Varrer an der Laurentiuskirche in Odenstedt bei Magdeburg wurde der erste Stellvertreter des Schließlichen Provinzialvereins für Innere Mission Pastor Wöhe (Stegmitz) einstimmig gewählt. Pastor Wöhe ist ein Sohn des Landpredigers Wöhe zu Naumburg a. d. S. — Nachdem die städtischen Körperschaften von Wöden 100 000 Mark für Jugendpflege bereitgestellt haben, konnte der Ortsausschuß für Jugendpflege dem Plan eines Jugendheims näher treten. Geplant ist der Neubau eines würdigen Jugendheims. Einweihen sind zwei Etagen im Hause Grünemannstraße 14 (früheres Realgymnasium) zu einem Jugendheim eingerichtet.

† Gardelegen, 21. Nov. Vom hiesigen Landratsamt wird bekannt gegeben, daß Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß die Gebrüder Eberder sich jetzt und schon seit längerer Zeit in der Nähe von Gardelegen oder in deren Nähe aufhalten. Die Wortbrüder der drei Gebrüder Eberder erregten seinerzeit großes Aufsehen; auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden. Bis jetzt ist nur der Zigeuner Ernst Eberder ergrißen worden. Gesucht wird noch der am 17. März 1887 in Anrath (Fürstentum Walde) geborene Wilhelm Eberder, der den Namenamen „Schlieb oder Stieb“ führt und sich auch Christian Steinbach nennt; er ist 1,65 Meter groß und hat an der linken Hand eine Narbe von einer leichten Schußwunde; ferner wird gesucht Hermann Eberder, geb am 21. Dezember 1893 in Radmühl (Oberhessen); er führt die Zigeunernamen „Gaischo Reinhardt“ und „Wette“. Die drei Gebrüder Zigeuner Eberder haben am 15. Februar 1912 in Kämmerzell bei Fulda den Gerbarmen van Birt und den Bauern Wehner mit mindestens zwanzig Schüssen beschossen und den Wehner ernstlich verletzt. Im Anschluß hieran ist der königliche Förster Romanus im Walde von den Gebrüder Eberder erschossen worden.

† Schmalkalden, 21. Nov. Im benachbarten Schellbach stürzte spät abends der in den 50er Jahren stehende Kleinstadler Fr. Rosenbluth in seinem Hause, wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes, im Dunkeln die Treppe hinab. Der Mann schlug mit dem Kopfe auf die Steinplatten im Hauseflur und blieb beunruhigt liegen. Ohne wieder zu sich gekommen zu sein, starb er.

† Jena, 21. Nov. Im Physiologischen Institut der hiesigen Universität wurde am Dienstag beim Experimentieren eine junge Laborantin erhebtliche Brandwunden an ganzen Oberkörper zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand gilt als bedenklich. — Im Stationsgebäude des Wimar-Generalsbahnhofs wurde Dienstag nacht ein Einbruch verübt. In einem Dienstraum wurde die Nebenkasse eines Beamten ausgeplündert.

Angelicht sind dem Diebe, der unerkannt entkam, 600 Mark in die Hände gefallen.

† Koburg, 21. Nov. In Anwesenheit des Herzogpaares, der Herzoginwitwe Marie und des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg wurde am Montag hier ein großes Trachtenfest abgehalten, das vom Verein zur Erhaltung der Volkstrachten im Herzogtum Koburg veranstaltet war. Etwa 300—400 Trachtenträgerinnen und -Träger führten alle Volkstische und -Bräute auf.

† Koburg, 19. Nov. Nach Fertigstellung des Hofbaues des Herzoginbaues auf der Feste Koburg wurde heute feierlich die Feste abgehalten. Anschließend folgte im Hofsaal ein Schmaus. Der Herzog brachte dabei einen Trinkspruch auf die Arbeiter aus.

† Dresden, 20. Nov. Das traurige Familien-drama, über das wir bereits berichtet, hat nun seine Aufführung gefunden. Wie berichtet wird, verwaltete der Oberpostassistent Kummel die Kasse des Beamten-Vereins der Reichspost, die sich in Unordnung befunden hatte, als er sie übernahm. Anschließend hatte er seinen rechten Oberarm, kurz, es stellte sich ein Defizit von 380 Mark heraus, denen er aber ein Guthaben von 240 Mark gegenüberstellen konnte, so daß in Wirklichkeit nur 140 Mark fehlten. Um dieser 140 Mark willen, die die Verwandten Kummels ohne weiteres gedeckt hätten, wenn er ihnen auch nur ein Wort gesagt hätte, mußten vier Menschen sterben.

Merseburg und Umgegend.

21. November.

** Das Sinfonie-Konzert der Merseburger Stadtkapelle, welches am Dienstagabend in dem Saale der Funkenburg unter Mitwirkung der Klavier-virtuosin Elsa von Grabe Berlin stattfand, eröffnete die Reihe der von Herrn Kgl. Musikdirektor Horschler für diesen Winter geplanten öffentlichen Aufführungen unserer Stadtkapelle. Der unerwartliche Leiter der hiesigen Stadtkapelle hat deren Leistungen, wie die bisherigen Konzerte gezeigt haben, auf eine für die Verhältnisse einer mittleren Stadt bemerkenswerte Höhe gebracht. Der glänzende Verlauf des Dienstagabends bekundete einen weiteren bedeutenden Fortschritt. Eingeleitet wurde das Konzert durch die tragischen Klänge der Ouvertüre „Eine nordische Heerfahrt“ von E. Hartmann. Das Werk des begabten Kopenhagener Komponisten erfuhre eine schmerzvolle Widrigkeit. Hieran reihte sich das Klavierkonzert in A dur mit Dichterbegleitung von F. Liszt vorgetragen von der mitteleuropäischen Pianistin Elsa von Grabe. Die Künstlerin besitzt eine so stämmige Technik und verbindet mit einem im Forte kraftvollen, im Piano weichen, aber stets einen gelassenen Ton erzeugenden Vortrag eine poetische, temperamentvolle Vortrageweise. Sie brachte daher das wundervolle Konzert des Klaviermeisters F. Liszt, in dem das virtuose Element nicht fehlt, sondern Träger eines hochpoetischen musikalischen Gehaltes ist, in ausgedechneter, hinreißender Weise zu Gehör. Dessenfalls Erfolg hatte die Künstlerin mit dem weiteren Verlaufe des Konzertes dargebotenen kleineren Stücken von Liszt, von denen namentlich die Bearbeitung des Schubertischen „Du bist ich Lieb“ und „Harmonies du Soir“ von der Tiefe ihrer in wirksamen Auffassung Zeugnis ablegten. Die schwierige Orchesterbegleitung zu dem Lisztschen Konzert wurde unter der umsichtigen Leitung Herrn Horschlers sauber ausgeführt. Daß der Klavierpart hin und wieder etwas durch das Forte des Orchesters gedeckt wurde und daß die Instrumente der Bläser nicht durchweg mit dem Klavier in der Stimmung harmonisierten, lag an äußeren, unglücklichen zufälligen Verhältnissen. Von dem im Programm enthaltenen, dem Umfange nach kleinem Orchesterstück zeichnete sich in der Darbietung die erste Kapellprobe von Liszt durch fortwährenden Scharf, das Meisterfingervortpiel von Wagner durch großartige Steigerung und plastische Herausbildung des notwendigen Gehaltes aus. Das Hauptinteresse stellte aber die im Mittelpart d. s. Konzertabends stehende Sinfonie Nr. 5 in C-moll von Beethoven, dieses zu den bedeutendsten und zugleich populärsten Tonschöpfungen des großen Komponisten gehörende Werk, in dem der Meister seinen durch das beginnende Weltleid hervorgerufenen Seelenzustand, sein titanisches Ringen mit den Schicksalsmächten und deren sieghafte Überwindung so ergreifend zum Ausdruck bringt. Die vortreffliche Durchführung der schwierigen Aufgabe durch unser Stadtorchester zwang zu unbegrenzter Anerkennung. Es war eine rühmliche abgerundete Leistung, eine Darbietung wie aus einem Gusse. Welche mühevollen, ständige Arbeit wird die Kapelle und ihr Leiter aufgewendet haben, um diese Aufführung so vorzubereiten! Es erübrigt sich, auf eine besondere Wertung der Leistungen in den einzelnen Instrumentalgruppen einzugehen, in vielen Beziehungen waren sie denen einer großen Kapelle ebenbürtig. Die zahlreich erschienenen Zuhörer waren tief ergriffen und bekundeten wie auch bei den übrigen Darbietungen stürmischen Beifall. Herrn Horschler und seinen braven Musikern ihren Dank. Jedem Besucher wird die Bedeutung unserer auf der Höhe stehenden Stadtkapelle für das Kunstleben unserer Stadt zum Bewußtsein gekommen sein. Mögen die Bestrebungen ihrer rühmigen und hoch begünstigten Leiter, der zur Erreichung

seiner Ziele auch vor pekuniären Opfern nicht zurück-schreckt, seitens des musizierenden Publikums auch weiterhin die rechte Unterstützung finden!

H. Merseburger Bach-Verein. Der Merseburger Bach-Verein, Mitglied der über ganz Deutschland verbreiteten Neuen Bach-Gesellschaft, hat sich zur Aufgabe gesetzt, Sinn und Verständnis für Joh. Seb. Bach's unsterbliche Schöpfungen in unserer Stadt zu verbreiten, Freude und Genuß an seiner Musik zu erwecken, das Lebenswerk des deutsch-protestantischen Tonmeisters zu einer lebendigen Kraft werden zu lassen. Daneben sollen auch wertvolle Tonschöpfungen bedeutender Meister der Zeit vor und nach Bach zur Aufführung gelangen. Dies hohe und herrliche Ziel des Vereins kann nur erreicht werden, wenn unsere Mitbürger ein weitgehendes Interesse daran nehmen und ihre freudige Unterstützung gewähren. Das soll nicht nur geschehen durch eifrigen Besuch der Konzerte, sondern durch regelrechte Mitgliedschaft. Der Verein soll wie alle Zweigvereine der Bach-Gesellschaft aus mitwirkenden und hörenden Mitgliedern bestehen. Es finden jährlich 3 Konzerte statt, in denen Chorwerke mit Orchester und a-cappella, Kantaten, Motetten, Choräle, Quartette, Solofolien hervorragender Künstler, Solo-Instrumentalvorträge, hier und da auch geistliche Oratorien aufgeführt werden. Die Beitragspreise sind absichtlich so gemäßigt, daß der Verein hofft, die weitesten Kreise unserer Stadt für sein ideales Werk zu gewinnen und zu erwar-men. Die hörenden Mitglieder zahlen für ein e-Perio 3 Mark und für mehrere Personen ein e-Perio 5 Mark. Das Jahr 1913/14. Dafür erhält jedes Mitglied für jedes Konzert nach Wunsch entweder 1 Karte für Altarpark oder 2 Karten für das Schiff. Die Beiträge werden in halbjährlichen Teilzahlungen eingezogen. Da der Bestand des Vereins auf dem letzten Verbande hörender Mitglieder aufgebaut werden soll, so werden unsere Mitbürger höflich und freundlich gebeten, sich in die in Umlauf gesetzte, oder in eine bei Fr. Stolberg ausliegende Liste einzugehen zu wollen.

** Die Bewirtschaftung des hiesigen Neuen Schützenhauses wurde in der am Montagabend abgehaltenen Versammlung der Schützenhilfe dem bisherigen Vize des „Vereines“ Herrn Eilenberger übertragen. Die Übernahme erfolgt am 1. Juli 1913. Die jährliche Pacht summe beträgt 4700 Mark.

** Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Mittwoch in den Geschäftsräumen des Fleischermeisters Stecher hier, Neumarkt 31, verübt. Die Einbrecher hatten die Rolläden hochgehoben, von der Laden-tür ein Stück herausgehoben und waren dann in den Laden eingedrungen. Da sie es nur auf Gold- und Wertgegenstände abgesehen hatten, wurden die Geschäftsräume des Ladens unbeschadet gelassen. Dagegen nahmen die Einbrecher eine genaue Kenntnis der Schränke, Kommoden und sonstigen Behälter in der Laden- und Wohnfläche vor und nahmen sämtliche dort untergebrachten Silbersachen mit. Ihre Sorgfalt widmeten sie aber vor allen Dingen dem Geldschrank. Längere Zeit mußten sie sich mit Mühe und Brecheisen ab dem Schrank, der eine größere Summe Geld enthielt, aufzubringen; glücklicherweise vergebens. Die starken Schlagwände hielten stand. Da die Einbrecher jedenfalls gefehlt worden sind, machten sie sich schnell von dannen. Außer den Silber Sachen wurde noch eine wertvolle Taschenuhr mit Ketten gestohlen. Der Verlust betrifft der Bestohlene auf mehrere Hundert Mark. Alle Nachforschungen der Polizei am folgenden Morgen blieben ergebnislos. Man nimmt an, daß die Einbrecher von auswärts herbeigekommen sind. — Ges-tohlen sind u. a. ca. 1 1/2 Dugend silberne Kessel (gezeichnet M S) und eine goldene Herren-Kemontoir-Uhr mit goldener Kette; auf dem früheren Deckel befindet sich ein Herz mit den Buchstaben St. und auf dem inneren Deckel der Name des Eigentümers wie folgt eingraviert: Paul Stecher, Fleischermeister, Merseburg/Saale. Vor dem Kauf dieser Wertgegenstände wird gewarnt.

** Vom Markte aus gingen am Dienstagabend gegen 1 Uhr die angelegten Werde eines Meißener Geschirres plötzlich durch und riefen mit dem letzten Wogen die Burgrstraße hinauf bis zum Schütten-restaurant, wo sie von einem Polizeiregiment aufgehalten und zum Stehen gebracht wurden. Schaben hatten die scheuen Tiere glücklicherweise nicht ange-rührt.

** Das Verfahren gegen den Fleischermeister Hermann Stecher hier wegen der bekannten Fleisch-vergiftungen ist, wie uns mitgeteilt wird, dieser Tage ein e-Perio worden. Eine strafbare Handlung konnte dem Verdächtigten nicht nachgewiesen werden.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Land.

Die alljährliche Mitgliederversammlung fand am Dienstag nachmittags im Tivoli hier statt, zu der sich die Mitglieder trotz der unglücklichen Witterung überaus zahlreich aus allen Ortsteilen des Kreises eingefunden hatten. Die Vorsitzende, Frau Gertraud in Hausmann, begrüßte die Versammlung mit herzlichem Worten und nahm sofort die Prämierung von 12 Mitgliedern vor. Die Zahl der Dienstboten übersteigt, so führte die Rednerin aus, die des Vorjahres wieder erheblich. Es ließe sich ein erfreuliches Zeichen dafür, daß Verheiratung und Mithilfe noch nicht in alle Familien eingedrungen ist. Durch die vielen Jahre haben die Dienstboten ihre Treue und Anhänglichkeit ihrer Herrschaft bewiesen und dafür gebühre ihnen herzlich Dank. — Es wurden mit Belobigungen und Gelobnissen ausgezeichnet: Marie Herrich, 5 1/2 Jahr bei Frau Raltor Geld-Reußberg, Anna Rebold, 5 1/2 Jahr bei Frau Amt-

mann Schatz-Ditrau, Frieda Bräutigam, 6 1/2 Jahre bei
D. Klemm-Körber, Helene Ullrich, 5 Jahre bei Frau Pastor
Nebel-Delich a. S., Alma Berger, 5 Jahre bei Frau
Gutschebier Dehne-Ulfenstede, Nina Martha Schröder,
5 1/2 Jahre bei Frau Galtwitz Stempner-Kirchhofendort,
Emma Böigt, 5 1/2 Jahre bei Frau Veronika Christl-Meulen-
bach, Martha W. Schumann, 5 Jahre bei Frau V. W. Weger,
Schladobach, Frieda Goltmann, 5 Jahre bei Frau Pastor
Goltmann-Kobles, Frieda Deh, 5 1/2 Jahre bei Frau In-
spektor Hiesler-Crepau, Anna Klee, 5 Jahre bei Frau
Gutschebier Nadj-Böglis, Anna Baumann, 5 1/2 Jahre
bei Frau Dr. Richter Lorenz-Köhen, Emma Reiter, 5 1/2
Jahre bei Frau Nauß-Schmidt, Marie Zimmermann,
5 1/2 Jahre bei Frau Heide-Schmidt, Clara Schumann,
6 Jahre bei Frau Gutschebier W. Weber-Oberholzen,
Martha Webers, 5 Jahre bei Frau Gutschebier Vorwärts-
Crepau, Marie Dreie, 5 Jahre bei Frau Gutschebier
Vorwärts-Crepau, Anna Sedt, 5 Jahre bei Frau Gutschebier
Himmelsreich-Crepau. — Den Bericht des
Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins erstattete
in Verbindung des hiesigen erkrankten Schriftführers
Vandrat Graf v. Sautonsville, die Vorsitzende. Die Ar-
beiten des Vereins haben danach einen guten Fortgang ge-
nommen. Die Mitgliederzahl ist gewachsen, in einzelnen
Ortschaften besonders zahlreich. Neue Schwelgerstationen
sind im vergangenen Jahre nicht eingerichtet worden. Die
Vandpfliegerinnen haben sich gut bewährt und in einer
großen Zahl von Gemeinden ist man zur Hauptstelle über-
gegangen. Die Abrechnung des Vorjahres erstattete in
Schiedsricht. die gleiche Einrichtung wird in Dörbena ge-
plant. Besonders wird in dem Bericht anerkannt, daß
die vom Vorstand gegebenen Anregungen in fast allen Be-
zirken auf fruchtbaren Boden gefallen sind. So sind in
einer Anzahl Ortschaften Säuglingsfürsorgestellen mit
wöchentlichen Besuchen eingerichtet worden. An Stelle
des Schriftführers ist dessen Stellvertreter, Regierungsrat
D. H. getreten. Sehr bedauernd wurde der Tod des
Superintendenten Hilbert, der dem Verein stets ein treuer
und unermüdbar Arbeiter und Helfer gewesen ist. Die
Hauptarbeit des Vorjahres galt der Errichtung einer
Kinderheilstätte in Dürrenberg. So hat der Verein auch
im verflossenen Jahre im Geiste und Sinne der Vater-
ländischen Frauenvereine bestenfalls, Regierungsrat
Graf v. Sautonsville, durch die Vorsitzenden von den Aufgaben,
den Armen und Minderbemittelten in Not und Armut
wertvolle Hilfe zu leisten. Über die Errichtung
einer Kinderheilstätte in Dürrenberg berichtete
Regierungsrat Dehne. Der Bau wird etwa 60-70.000
Mark Kosten veranlassen; annähernd 40.000 Mark sind
bereits vorhanden. Die Vorsitzende, Graf v. Sautonsville
haben sich bereit erklärt, das Unternehmen finanziell
zu unterstützen. Sobald die volle Summe vorhanden ist,
wird mit dem Bau begonnen; das dürfte in absehbarer
Zeit geschehen. Mittelweile ist das Projekt dem Regie-
rungspräsidenten zur Genehmigung unterbreitet worden.
Die Besprechungen des Vorstandes haben dahin, das Kin-
derheim in möglichst schneller Zeit zu errichten. Frau
Gräfin v. Sautonsville hat sich hierzu bereit erklärt,
das Unternehmen bereits durch Beiträge unterstützt haben
und sprach die Hoffnung aus, daß die fehlende Summe
bald aufgebracht werden möge. — Den Massenbericht
erstattete für 1911 (Einnahme 13.932,91 Mk., Ausgabe
6913,82 Mk., Bestand 7019,09 Mk.) Weidmannst
Sautonsville für 1910 (Einnahme 17.189,70 Mk., Aus-
gabe 12.265,90 Mk., Bestand 4923,80 Mk.) Kreis-
Präsidenten-Kontrollierer Leuber. Beiden Kassierern wurde
mit Dank für ihre Arbeit Entlassung erteilt. Neben
11.000 Mk. wurden 1912 allein für die Schwelgerorganisa-
tion und ihre leitende Arbeit verwendet. Frau
Gräfin teilte die Vorsitzende mit, daß sie in der Schrift-
führerin infolge Krankheit und Wegzuges von hier ihre
Ämter niederlegen und dankte für alle ihr geleistete Hilfe
und Unterstützung, die sie als Vorsitzende stets gefunden
habe. In herzlichen Worten gab sodann Superintendent
Göpel dem tiefen Gefühl des Dankes für alle von
Frau Gräfin v. Sautonsville im Dienste des Vereins ge-
leistete Arbeit Ausdruck. Somit geht es ein Abschieds-
nehmen von der Vorsitzenden, die 12 Jahre hindurch die
Seele des Vereins gewesen sei und den Kreis mit einer
geradezu vorbildlichen Organisation überzogen habe. Sie
wird es, die in unermüdbar Arbeit dieser Organisation
kräftiges Leben einflößte, die Mitarbeiter zur Mitarbeit
aufzurufen, Liebe zu üben und tatkräftige Hilfe zu leisten.
15 Gemeindeführern und 4 Vandpfliegerinnen über den
Dienst aus; ferner hat sie die Dienstlohnprämierung
eingeführt und als letzte Arbeit die Errichtung der Kinder-
heilstätte soweit gefördert, daß diese demnächst errichtet
werden kann, in der armen und bedürftigen Kindern
Kräftigung und Genesung geboten werden soll. So hat
sich Frau Gräfin v. Sautonsville am Freitag den 18. No-
vember dem Vorstandes dankend zu verabschieden. Ein
dauerndes Denkmal bleibt ihr unermüdbares Wirken
wird stets dankbar anerkannt werden und nie verblasen.
Wäge das lebhafteste Interesse, das sie allezeit ihrem Ver-
ein entgegengebracht hat, auch in der Zukunft nicht er-
lauen. Mit herzlichen Wünschen schloß der Redner. Dar-
auf gab Regierungsrat Dehne den Beschluß des Vorstandes
bekannt, Frau Gräfin v. Sautonsville die höchste
Ehre und Würde des Vereins auszusprechen und die höchste
Ehre zu ihr Ehr und Verdienste zu erkennen. Die Ver-
sammlung stimmte zu, worauf Frau Gräfin v. S.
Sautonsville unter besten Wünschen die Ernennung hie-
zu vornahm. Frau Gräfin v. Sautonsville dankte
herzlich für diese Ehrung, dankte ferner allen Vor-
sitzenden und Mitgliedern für die tatkräftige
Unterstützung und den Anteil, das man ihren Bestre-
bungen stets entgegengebracht. Sehr schmerzlich sei ihr,
von hier zu scheiden; möge die Arbeit des Vereins nie er-
lahmen, sondern immer neue Erfolge zeitigen, das sei ihr
Wunsch am heutigen Tage des Scheidens. — Da weitere
Anträge nicht vorlagen, wurde die Versammlung ge-
schlossen.

Bei dem Anschlag hiezu fand ein Konzert statt, bei dem
ein gemischter Chor unter der Direction des Hauptlehrers
Stahne-Wobelschke, die Pianistin Frau v. Bülling-
shausen-Cera und Sängerknaben Augustach-Halle mit-
wirkten. Die Leistungen waren durchweg befriedigend
und fanden infolge ihrer vorzüglichen Vortragsweise volles
Verständnis bei der zahlreich erschienenen Zuschauerschaft.
Besall wurde jeder Verehrer dankend gesollt. — Den Schluß
bildete ein gemüthliches Beisammensein in den Räumen des
Tivoli.

Spergau, 18. Nov. Am vergangenen Freitag
hat der Herr Superintendent Gobel aus Niederbunna
den Religionsunterricht in den Schulen des hiesigen
Kirchspiels beigemognt. Am Sonntag danach fand

Kirchensitzung hier und in Säbendorf unter sch-
reicher Beteiligung der beiden Gemeinden statt. Am
Nachmittag erfolgte in Spergau eine Versammlung mit
den Jünglingen und Jungfrauen der Gemeinde und
eine Sitzung des Gemeindeführerates.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren, am 21. November 1852, fand in Frank-
reich jene Komödie des Weltkriegs, die Volts ab-
stimung statt. Durch welche der im Jahr zuvor
hatzgebundene Staatsstreich Napoleons III. durch den
Volkswillen sanktioniert werden sollte. Durch blutige
Niederwerfung des Kaiserthums hatte der Kaiser
die Republik befreit und sich auf den französischen Kaiser-
thron gesetzt; nun, nachdem innerhalb eines Jahres die
Zustände sich beruhigt hatten, und man die sogenannte
Volksabstimmung nach dem Willen und aquanten des
Kaisers lenken konnte, wurde die Komödie in Szene ge-
setzt. Es sprachen sich fast 8 Millionen Stimmen für die
Wiederherstellung des Kaiserthums, etwa 1/2 Million da-
gegen aus. Auf die schwachen Füßen in Wirklichkeit die-
ses Kaiserthums stand, das trat nach kaum zwei Jahrzehnten
klar zutage.

W. W. am 22. Nov.: Nur wenig Käser, wechselnd be-
misst, zeitweise heiter, Regenauer. — 23. Nov.: Weist
trüb, windig, mild, Regenfälle.

Vermischtes.

* (Die Sammlung für die Nationalflug-
spende im Großherzogtum Hessen.) Die Samm-
lung des Reichskomitees für die Nationalflugspende
sind, wie eine Meldung aus Darmstadt besagt, im Groß-
herzogtum Hessen mit einer Gesamteinnahme von 4120
Mark abgeduldet worden. Nicht mit enthalten sind
darin die bei den Vorkaufsstellen eingegangenen Beträge.
Zusätzlich sind zum Teil noch erhebliche Geldbeträge
direkt an das Reichskomitee in Berlin gesandt worden.
* (Edele in hiesiger in einem Warenhaus in
S. H. H.) Als die Warenhausbesitzerin monogon auf
den Verkauf des Warenhauses Friedländer damit be-
schäftigt waren, den Verkauf zu legen, gab infolge
einer Erschütterung die Betondecke plötzlich nach. Vier
der Arbeiter stürzten in die Tiefe, während sich ein fünfter
auf dem Sprung retten konnte. Aus dem Schutt-
und Trümmerhaufen konnte man drei Arbeiter mit
leichten Verletzungen bergen, während der vierte
aufschwebend lebend in der Höhe in innere Ver-
letzungen davongetragen hat.

* (Schwerer Automobilunfall.) Montag
nachmittag fuhr das Automobil des praktischen Arztes
Dr. Saehn aus Heilbronn, von Kiel kommend, bei
Wien gegen einen Baum. Von den Insassen des
Wagens wurde die Gattin des Arztes getötet, der
Chauffeur schwer und ein Kind des Arztes leicht ver-
letzt. Der Arzt selbst und ein zweites Kind desselben
blieben unverletzt.

* (Erdbeben in Mexiko.) In Mexiko wurde
ein heftiger, drei Minuten andauerndes Erdbeben weithin
verfürt. Fünfzig Personen kamen bei einem
Museumsturz ums Leben.

* (Vermischtes.) (Vermischtes.) Auf-
sehen erregt das Vergehen des Leiters von vier
vornehmlichen Pariser Gasthöfen Fern Weibel, der an
der Spitze des Hotels „Majestic“, „Regina“, „Wendome“
und „Calais“ steht. Am vergangenen Freitag verließ
er morgens seine Wohnung mit der Erklärung, daß er
persönlich die Anordnungen für ein am demselben Abend
stattfindendes Festmahl im Majestic Hotel treffen
wolle, und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Seine
Freunde geben an, er habe an der Börse spekuliert
und Verluste erlitten, die verdsichtlich mit 150.000
bis 500.000 Fr. besetzt werden. Doch ist der schmer-
reiche Mann in die Dien und ein noch viel grä-
berer Verlust zu verzeichnen. Die Familie glaubt
für nicht der gewöhnliche Anseh vorliegt, noch an ein Ver-
brechen. Da Herr Weibel seine persönlichen Feinde hat
und bei seinem Verschwinden nur eine geringfügige
Verhaftung bei sich trägt.

* (Ein 15jähriger Mörder.) Bei einem Streite,
der sich im Dorfe Zugdam bei Danzig abspielte, holte
der erst 15 Jahre alte Fleischverkäufer Bruno Gschelina
aus der Schlägerei seines Vaters ein Messer und hielt
es dem 14jährigen Schüler Johannes Gronau in die
Brust. Der Stich hatte das Herz getroffen, so daß der
Tod auf der Stelle eintrat. Der junge Mörder
wurde verhaftet.

* (Großes Schadenfeuer in Russland.) Aus
unaufgeklärter Ursache brach in der Stübhallen in Ros-
low Feuer aus. Mehrere Personen kamen ums
Leben. Geld und Geflügel im Werte von vier
Millionen Rubel verbrannt.

* (Im Streite erstickt.) In Rotthausen
bei Offen löstete der Arbeiter Winter bei Ausein-
setzungen über die Entlassung eines Arbeitskollegen den
Arbeiter Witt durch einen Stich mit dem Votmesser ins
Herz. Der Täter wurde verhaftet.

* (7000 Kronen geraubt.) Aus Teismeritz
machtet ein Zelegramm. Aus der Kasse des hiesigen
Notars Dr. Kurz wurden bei einem Einbruch 7000
Kronen geraubt.

* (Eine Neuererung bei der Berliner Krimi-
nalpolizei.) Neuerdings ist bei der Berliner Krimi-
nalpolizei eine Neuanordnung getroffen worden, nach
der ein besonders feindliche Form und eine
gelegt worden ist, das die Aufgabe hat, nach hiesig
zeitlichen Verhältnissen ein zu führen und aus-
zuwickeln. Diese Neuererung besteht bereits
in Hamburg und hat sich auch in Berlin provisorisch
schon bewährt. In den ersten Tagen ihres Bestehens
schon wurde in Berlin ein Kellner ergriffen, der am
Abend vorher in Breslau eine große Summe unter-
schlagen hatte.

* (Ein unglücklicher Unglück der Canadian
Pacificbahn.) Ein nach Osten eubender Expresszug
der Canadian Pacificbahn stieß bei Bull Lake mit einem
Güterzuge zusammen. Achtzehn Personen
sollen getötet worden sein.

* (Reflexexplosion eines japanischen
Kreuzers.) Der japanische Kreuzer „Mitsubishi“ hat bei
Yokosuka die Leiden von 20 Mann der Besatzung, die

bei der Explosion eines Kessels der „Mitsubishi“ getötet
worden waren, getand. Wie es heißt, soll die Explo-
sion durch Anlaufen des Kreuzers auf der Höhe von
Schimoda entstanden sein.

* (Zum Attentat auf Roosevelt.) Die Kom-
mission der fünf Sachverständigen, die John Schranf,
der das Attentat auf Roosevelt verübte, auf seinen
Gefühlszustand hin untersuchte, erklärte Schranf für
gestirbt zu sein.

* (Gurdbare Folgen einer Flutwelle auf
Jamaika.) Eine große Flutwelle hat die Städte
Savanna la Mar und Lucea auf Jamaica zerstört.
Dampfer, die aus Kingston kommen, berichten, daß 2
Verloren infolge des Organs in der Montego Bay um-
gekommen sind. Die telegraphische Verbindung ist noch
gestört. Der Gouverneur von Jamaica ließ einen Spe-
zialzug mit 800 Betten und Lebensmitteln abgehen. Der
Sturm begann am 15. November und nahm mehrere
Tage hindurch an Gewalt zu. Er erreichte eine Maxi-
malstärke von 100 Meilen in der Stunde. Der Orkan
zerstörte 60 Prozent der Bananenernte. Der Material-
schaden ist beträchtlich. Der Dampfer der Hamburg-
Amerika-Linie „Sigismund“ melbet, seine Rettungs-
boote seien ihm weggerissen worden.

Neueste Nachrichten.

Der Balkantrieb.

Belgrad, 21. Nov. Von amtlicher serbischer Seite
wird gemeldet: Die Nachrichten über die Kapitu-
lation von Monastir sind verfräht. Wie der
„Wojwode Putnik“ melbet, dauerten die Kämpfe vier
Tage. Gekoren floh der Feind nach einem blühigen Ge-
schicht geschlagen und in völlige Unordnung. Er ließ in
der Verwirrung seinen ganzen Gepäcksack im Stich.
Die Beute ist beträchtlich. Einzelheiten fehlen noch.

Betersburg, 21. Nov. Der Kriegsminister hat
auf Veranlassung des Kaisers Maßregeln ergriffen ge-
gen das von Offizieren verbrochene unzurechnende „Ge-
schwätz“ über Kriegsvorbereitungen.

Belgrad, 21. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß
der Konflikt in dem von den Serben eroberten Gebiete
volle Respektierung der ihnen zukommenden
Rechte eingeräumt worden sei. Man scheint sich also
eines Besseren zu befinden.

Soia, 21. Nov. Die Bedingungen der
Verbindungen für den Waffenstillstand sind
dem Großwesir Kamil-Pascha am Dienstag
telegraphisch mitgeteilt worden. Sie lauten: Die
Flotte verpachtet sich, seine neuen Truppen
zu sammeln zuziehen. Die türkischen Trup-
pen räumen die Tschataldja-Linie
und die Festung Adrianopol, Dibra,
Janina und Sutari kapitulieren in
irgendeiner Form. Man läßt die Flotte
verbleiben, daß ihr Konstantinopel mit einem Teile der
europäischen Flotte bis zur Linie Midia (Schwarzes
Meer) — Rodosto (Marmarameer) verbleibt.

Getreide- und Produktenerkehr.

Berlin, 19. November.
Weizen lof. inl. 198,00—200,00 Mk.
Roggen lof. inl. 175,00 Mk.
Saffer fein 193,00—205,00 Mk., do. mittel 183,00 bis
192,00 Mk.
Weizen mehl Nr. 00 brutto 25,00—28,50 Mk.
Roggen mehl Nr. 00 und 1 21,00—23,70 Mk.
Gerste inl. feinst 182,00—200,00 Mk., do. schwerer
Bogen und ab 182,00—200,00 Mk., do. russische
frei Bogen (letzte 161,00—165,00 Mk.).
Weizen mehl grob netto egl. Sac ab Mühle 11,50
bis 12,00 Mk., do. fein netto egl. Sac ab Mühle 11,50
bis 12,00 Mk.
Roggen mehl netto ab Mühle egl. Sac 11,50 bis
12,00 Mk.

Produktenerkehr in Belgis am 19. November.

Weizen feil inländisch, 198—200 5/8 B. Argentin, 226—234 5/8 B. Russische 234—240 5/8 B. Manitoba 224—227 5/8 B.	Gerste, Bran- gerste, feil, 187—215 5/8 B. feinste über Notha Saaferste 200—225 5/8 B. feinste über Notha Noth- und Futter: m. 108 bis 124 5/8 B.
Roggen mehl inländisch, 168—178 1/2 B. Brenn, 168—173 5/8 B. Belgier 168—189 5/8 B.	Saffer rugh inländisch, 180—197 1/2 B. ausländisch, 200—208 5/8 B.

Reklameteil.

Die Allen haben ihn Windmond genannt,

den November, und sie haben gemerkt, warum.
Ist doch kein Monat so sehr durch Wind und
Nebel ausgezeichnet, als der vorletzte Monat des
Jahres — feiner aber natürlich auch gefährlicher
für empfindliche Menschen, als wieder dieser
Monat. Um diese Zeit dürfen Feinschmecker
Mineral-Wasser in feinem Haushalt haben,
damit sie bei plötzlichen auftretenden Erkältungen,
Nervenzuckungen, sofort zur Hand sind und erstere
Erkältungen vorbeugen. Die Schachtel kostet
nur 85 Hfg. und ist in allen Apotheken und
Drogerien zu haben. Man hüte sich aber vor
Nachahmungen.



Kranz-Kartons
in allen Größen empfiehlt
Franz Schffert, Fernruf 314.

Herren mit trockenem, irrdem
oder dünnem Haar, das zu Kopf-
schuppen, Juckreiz,

Saar-
ausfall

meist, sei folgendes bewährte u.
billigste Rezept zur Pflege des Saars
empf.: Abwäschen 2mal, gründl.
Wäschen mit **Juchers** feinstem
fein **Kräuter-Shampoo** (Bat
20 Pf.), mögl. tägliches kräft. Ein-
reiben mit **Juchers** Delg. **Kräuter-**
Saarwasser (Fl. 1.25), außerdem
regelmäßiges Waschen der Kopf-
haut mit **Juchers** Spei. **Kräuter-**
Saaröl (Dose 60 Pf.). Grob-
artige Wirkung, von Kopfschuppen
befreit. Gilt bei **Hitz**, **Suppen**,
Drogerie.

+ Dankbarkeit +

veranlaßt mich, gern u. litten es
allen Kunden zu betonen, daß
mitteilen, wie ich mich durch
ein einfaches, billiges u. erpro-
btes Saarpflanzmittel, **Do-**
Strait, (Kl.) von mein. lang-
mühtigen Neben betriebl. **Do-**
H. Postkarte, Fern. **Ber. a. 3. 2. 2.**
Grossherrenstrasse 39.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst
mild und wohltuend für die
empfindlichste Haut.
Bergmanns Buttermilch-Seife
von **Bergmann & Co.**, Radebeul.
a. St. 80 Pf. bei **W. Schumann**,
Wilh. Meißel, Fr. Fr. Herrjurtz,
Franz Wirth.
In München: in der Apotheke.



Hochrein parfümiert. Zu haben
in allen einschlägigen Geschäften.

Salamander - Stiefel

in größter Auswahl,
pa. **Kindleder - Langstiefel**
und **Halbstiefel**,
Silbseh und **Wandstiefel**
für Herren, Damen und Kinder
in bekannter Güte zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt

R. Schmidt, Markt 12

Blissee - Brefferei

frach und hoch wird überseht
früher angefertigt
serm. **Haar** ten., Markt 3

Zum Totenfest
empfehle billigst
Kranzblumen,
Wachsrosen u.
Hans Käther,
Markt 20.

Fahrrad-
Zubehör

Miniel, **Luffschlächter**, **Gläser**,
Schornen, **Rehale**, **Handelrocker**,
Lehrstempel
in großer Auswahl zu billigsten
Preisen

serm. **Haar** ten., Markt 3

Kranz-Kartons
in allen Größen empfiehlt
Franz Schffert, Fernruf 314.

Zum
Totenfeste
empfehle ich meine reich-
haltige Auswahl von
Kranzen
in beliebiger geschmack-
voller Ausführung in
jeder Preiskategorie.

Albert Münch, Al. Ritterstraße 8.

Harmoniums
:: die weltberühmte Marke ::
Hannberg

von Mark 100 bis Mark 2000 in grosser Auswahl
allein bel

C. Rich. Ritter, Halle
Grossh. Sächs. Hoflieferant
a. Saale

filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert

Aufmerksame
Bedienung. Mässigste
Preise.

Karl Jünzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial - Geschäft
für
:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
Wäsche-Anfertigung in
eigenen Arbeitsstuben.

Solide
Qualitäten. Grosse
Auswahl.

Fernspr. 259.

Rheinperle Solo
Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen
feinste Butter

Rheinperle und Solo
sind in Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger.
Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H., Goch (Hild.)

Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Ladengeschäftes als:
moderne Beleuchtungskörper für Gas, elektr. Licht
und Petroleum,
Gastöcher, Gasherde, Heizröhren,
Feuerion-Waschtische und Waschbecken, Badeöfen,
Badewannen u.
Haus- und Küchengeräte
zu enorm herabgesetzten Preisen.

Justus Oppel & Co.,
Gothardstrasse 35. Telephon 368.

Von Sonnabend den 23
d. M. ab finden wieder in sehr
großer Auswahl
beste hochtragende und
frischmelkende
Kühe u. Kalben,
versch. Rassen, dabei Zugvieh
sowie
1/2 u. 1 jährige Kuh u. Bullenkälber
zurucht und Mast bei uns preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.
Weissenfels a. S. Telephon 57

: Vorteilhafteste Bezugsquelle :
für alle imprägnierten
Münchener Pelermnen, Bozener Mäntel
für Sportbekleidung und Gamaschen.
Ernst Rulffes, Herrenmoden.
Merseburg. Entenplan 4. Fernruf 421.

Zweite Beilage.

Parlamentarisches.

Das Auswärtswohnen der Beamten und Lehrer... Die Wahl ihres Wohnortes... Die geistliche Vorarbeit...

Vermischtes.

* Russische Soldaten als Feuerwehr in Deutschland... * Drei Millionen für Bergarbeiterhäuser... * Eine neue Hoanghobrücke...

* (Fleischvergiftungen in einem französischen Infanterieregiment. Zahlreiche Fälle von Fleischnotrergiftung...

* (Goldsucher-Komantik). Wie man sich 8000 Mark leihen und damit acht Millionen verdienen kann...

* (Anschaffung von Schiffen). Der Deutsche Schiffsverein beabsichtigt, ein drittes Schiffschiff zu bauen...

* (Zum Mord an dem New-Yorker Spielhöllebesitzer Rosenthal). Aus New-York wird gemeldet...

* Revolte in einem französischen Gefängnis. Dienstag abend kam es im Gefängnis in Rochefort zu einer schweren Meuterei...

* (Raubüberfälle). Aus Hamburg wird dem „B. V.“ gemeldet: Zwei räuberische Überfälle wurden am Sonntag in Hamburg verübt...

In der Totenzelle Sing Sing.

Die amerikanische Justiz ermöglicht den mit allen Rechtskräften vertrauten Anwälten, namentlich in Kriminalfällen, eine einjährige Verschleppungsmöglichkeit einzuschlagen...

Auch die Zeit bis zur Vollstreckung des Todesurteils — die mit dem 9. Dezember beginnende Woche — ist kurz bemessen worden. Da Weder Verurteilung eingeleitet, wird die Vollstreckung des Urteils natürlich automatisch bis zur Entscheidung der Verurteilung verschoben...

Bad Kösen. Winterkur.

Inhalationen jeder Art (Saal- und Apparatinhalationen) Pneumatische Kammern, Radium-Emanatorium im neuerbauten Kurmittelhaue. Geöffnet Vor- und Nachmittag.



So so, also Sie waren es, die mir Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver Goldperle... empfohlen hat. Herzl. Dank! Kaufe nur noch diese Marke...



Ein dauernder Gewinn

für die Gesundheit und den Geldbeutel ist Seelig's kandiierter Kornkaffee

Das ist kein Anekdoten

Größtes Atelier. Photographie Rud. Arndt, Merseburg a. S., Gotthardtstr. 42

Anzeigen für Merseburg
 In diesen Zeilen übernimmt die
 Redaktion dem Publikum gegen-
 über keine Verantwortung.

Dank.

Nur auf diesem Wege ist
 es mir möglich, für alle
 Beweise der Liebe und Teil-
 nahme, welche uns während
 der Krankheit und beim
 Heimzuge untrer geliebten
 guten Mutter zuteil wurden,
 innigsten Dank auszu-
 sprechen.

Merseburg, 21. Nov. 1912.
 Im Namen der trauern-
 den Hinterbliebenen

Anna Welt.

Dienstag den 26. November
 d. Js. vormittags 11 Uhr, findet
 auf dem Kasernehof der biesigen
 Infanterieregalerie der Verkauf
 ausgeforderter Geräte und Ut-
 materialien statt.

Carnisonverwaltung.

**IV. Nachtrag zum Statut der städtischen Sparkasse
 zu Merseburg vom 29. Juni/22. Juli 1900.**

Der § 14 des Statuts der städtischen Sparkasse zu Merse-
 burg wird wie folgt abgeändert:

§ 14. Reservefonds.

1. Zur Deckung etwaiger Ausfälle wird aus den bei der
 Rechnungslegung sich ergebenden Ueberschüssen ein Reservefonds
 gebildet, der abgeordnet von den übrigen Verhältnissen der Spar-
 kasse verwaltert und über den besondere Rechnung geführt wird.

2. Solange der Reservefonds noch nicht 5% der Gesamtein-
 lagen erreicht, sind ihm zwei Drittel der Jahresüberschüsse der
 Kasse sowie seine eigenen Zinsen unverzüglich auszuführen; das letzte
 Drittel der Jahresüberschüsse kann mit Genehmigung der Auf-
 sichtsbehörde zu außerordentlichen kommunalen Bedürfnissen des
 Garantieverbandes verwendet werden.

3. Hat der Reservefonds 5% der Gesamteinlagen erreicht, so
 werden seine Zinsen und die Jahresüberschüsse der Kasse zusamen-
 gerechnet und von der so gemessenen Summe können, wenn der
 Reservefonds am Schlusse des Rechnungsjahres 5% oder mehr aber
 noch nicht 6% der Spareinlagen beträgt: 50%; 6% oder mehr,
 aber noch nicht 7% der Spareinlagen beträgt: 60%; 7% oder
 mehr, aber noch nicht 8% der Spareinlagen beträgt: 70%;
 8% oder mehr, aber noch nicht 9% der Spareinlagen beträgt:
 80%; 9% oder mehr, aber noch nicht 10% der Spareinlagen beträgt:
 90% mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für außerordentliche
 kommunale Bedürfnisse der Stadtgemeinde zu verwenden.

4. Hat der Reservefonds 10% der Gesamt-Spareinlagen er-
 reicht oder überschritten, so stehen seine gesamten Zinsen ein-
 schließlich der vollen Jahresüberschüsse der Stadtgemeinde mit Genehmigung
 der Aufsichtsbehörde für außerordentliche kommunale Bedürfnisse
 zur Verfügung.

5. Zur Sicherung der Glaubwürdigkeit ihrer Angelegenheiten hat die Spar-
 kasse mindestens 80% ihres verinslich angelegten Vermögens in
 mündelbaren Inhaberpapieren, davon mindestens die Hälfte in
 Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches oder Preussens an-
 gelegt zu halten. Diese Anlegung ist der Aufsichtsbehörde all-
 fählich bei Einholung der Genehmigung zur Verwendung der
 Ueberschüsse nachzuweisen.

Durch vorstehende Bestimmungen ist die Sparkasse nicht ge-
 hindert, im Falle einer besonderen Notlage oder sonstigen
 dringenden Bedürfnisses den vorgedachten Besitz an Inhaber-
 papieren insoweit vorübergehend zu veräußern, als es zur Aufrecht-
 erhaltung des Geschäftsbetriebes unbedingt erforderlich ist.
 Die Veränderung ist der Aufsichtsbehörde anzuzeigen, und sofern
 diese nicht eine längere Frist gewährt, ist spätestens im nachfolgenden
 Kalenderjahre für die Ergänzung des Inhaberpapierbestandes auf den
 früheren Stand Sorge zu tragen.

II.

Diese Änderung tritt mit dem 30. Dezember 1912 in Kraft.
 Merseburg, den 19. Oktober 1912.

Der Magistrat.

gez. Dr. Haacke, Barth, Blankenburg, Berger, Thiele, Schmidt, Hoff.

Merseburg, den 28. Oktober 1912.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

gez. Grempler, Eichardt, Elze, Schenke, Stollberg, Deder.

Vorstehender Nachtrag wird bestätigt.

Magdeburg, den 12. November 1912.

L. S.

Nr. 6260 O P.

Der Ober-Präsident.

S. W.: gez. Unterschrift.

Vorstehender Nachtrag wird hierdurch öffentlich bekannt
 gemacht.
 Merseburg, den 19. November 1912.
 Der Magistrat.

Für die zahlreichen Be-
 weise herzlicher Teilnahme
 beim Begräbnisse unseres
 lieben Entschlafenen, des
 Schneidermeisters

Karl Heise,

sagen wir Allen herzlichsten
 Dank. Beisetzungen durch
 den Kavallerie-Bereim. Dant
 Merseburg, 21. Nov. 1912.
 Die trauernde Familie Heise.

Gesamtmachung.

Der Fleischverkauf durch die
 Stadt wird

Freitag den 22. d. Mts.,
 vormittags von 8-11 Uhr,
 nachmittags von 2-6 Uhr und

Sonnabend den 23. d. Mts.,
 nachmittags von 2-7 Uhr,
 im Grundstück „Halleische Str. 19“
 fortgesetzt. Zum Verkauf gelangt
 Rindfleisch zum Braten 95 Pf.,
 „ „ „ „ 80 Pf.,
 „ „ „ „ 80 Pf.

Merseburg, den 19. Nov. 1912.

Der Magistrat.

Für jeden Geschäftsmann

hat eine sachkundig ins Werk gesetzte Reklame
 stets einen guten Erfolg gezeitigt. Von be-
 sonderer Bedeutung ist gerade die Zeit vor

Weihnachten!

um durch wirkungsvolle Inserate sich dem kausen-
 den Publikum in empfehlende Erinnerung zu
 bringen. Eine hervorragende Gelegenheit, dies in
 zweckentsprechender Weise zu erreichen, bietet der

Merseburger Correspondent

der sich in allen Kreisen von Stadt und Land
 bester Beachtung erfreut und somit für Inserate
 aller Art guten Erfolg verspricht. Zur Ermög-
 lichung einer modernen und wirkungsvollen
 Insertion empfiehlt es sich, Inserate mögl. zeitig
 für die Dauer des Weihnachtsgeschäftes aufzugeben.

Kleine Wohnung (Borderrhaus),
 Straße und Nummer, an einzelne
 Leute zu vermieten und 1. Jan.
 1913 zu beziehen. Zu erfragen
 Neumarkt 44, 1. Treppe.

Mittlere Wohnung mit Bad,
 Gasanlage, sofort zu vermieten
 und 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu be-
 ziehen Markt 28

Weiße Mauer A in eine große
 Wohnung ev. mit Viehd Stall zu
 verm. Näheres im Bes. rechts.

Bäckerei

zum 1. April 1913 ev. früher oder
 später gesucht, Lehrbrotbe in
 günstiger Lage oder neugebaute
 nicht ausgeschlossen. Offerten
 unter **A Z 100** bis zum 28. No-
 vember postlagernd Merseburg
 erbeten

Fast neue Kinderstuhlfel
 ist billig zu verkaufen
 Weihenfeiler Str. 9, 3 Tr.

3 Ziegenböde
 verkauft **M. Benemann.**

2 ältere Arbeitspferde
 stehen zu verkaufen Brühl 16.
Ueberzügliches Arbeitspferd
 steht zu verkaufen bei
Carl Ulrich Jun., Gothardstr. 39.

3a. 50 Ztr. Futterartoffeln
 (Zentner 1,30)
 werden abgegeben
Amthäuser 12.

Speisefartoffeln,
 prima Magnum bonum, empfiehlt
D. Schwarz, Nordstr. 12.

Futterrüben
 im ganzen und einzelnen verkauft
Ernst Jand. Brühl 16.

1 Posten Futterrüben
 verkauft
Röhlich 41.

Rasse Rübenschnigel
 4-600 Ztr., hat noch abzugeben
Fr. Bohle, Kl. Sixtstr. 1.

Rübenkraut
 hat noch abzugeben
Halleische Str. 90

Feinstes Pflanzenwax,
ff. Haushalt - Marmelade.
la. Speise - Sirup,
Bienenhonig (gar. rein),
Zuckerhonig
 empfiehlt **W. Gilitz**

Dswald Tränkner,
 Bahnhofstraße 10.

Wachsrosen
 a Ds. 25 Pf.
 zu verkaufen **Brühl 7.**

Trauer-
Drucksachen liefert
 innerhalb kürzester Frist
Buchdruckerei
Th. Rössner,
 Merseburg, Oelgrube 9.

Mietsverträge
 hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
 Merseburg, Oelgrube 9.



Starke Hasen,
 auch zerlegt,
 kleine Enten von 2,00 Mark an,
wilde Kaninchen.

la. fr. Rehrücken a 9-12 Mk.
 fr. Rehkeulen a Pfd. 1,40
 fr. Rehblätter a Pfd. 0,85
 fr. Rehklein a Pfd. 0,30

Junge Fasanenhähne a 2,75
 alte Fasanenhähne a 2,50
 Fasanenhennen a 2,25

Rebhühner,
 Dresdener Gänse, auch halbiert,
 garantiert reines Gänsefett,
 a Pfd. 1,60 Mk.

Junge Enten, Kochhühner,
 lebende böhm. Spiegelkarpfen,
 Schleie, Haifzander
 empfiehlt

Emil Wolff, Rossmarkt.

Heute Freitag Zusammenstellung der
 Reste und Restbestände.
 sich im Laufe der Woche
 angesammelten

Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 8.

Theater-Verein Philharmonie.

Neues Schützenhaus

Sonntag den 24. November (Zatzenfest-Sonntag),
abends 8 1/4 Uhr.

Grosser Theater - Abend.

Zur Aufführung gelangt:
Neu! St. Hubertus Neu!
oder Kindes-Liebe und -Pilicht.

Drama in 4 Akten.
Dies unseren verehrten Göttern zur geistl. Kenntnis
und Laubt hiermit zu zahlreichem Besuch freundlich ein
Der Vorstand.

Kuhners Theater kommt!

Ziehung am 30. November.

XX. Badische Lotterie

Gesamtwert der 1. Preisgewinne

100000

Gesamtwert der 2. Preisgewinne

70000

Gesamtwert der 3. Preisgewinne

10000

Gesamtwert der 4. Preisgewinne

5000

Lose à 1 M. II Lose 10 M.
(Porto und Liste 25 Pfg. extra).

H.C. Kröger

Berlin W. 8, Friedrichstr. 152 a
Sowie alle durch Filialen leitenden Verkaufsstellen.

Tonfässer

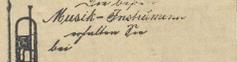
(als Vorratsfässer)
in veredelten Größen hatte
bekannt empfohlen.

Edward Klaus, Weinberg Nr. 3.

Kränze

in reicher Auswahl empfiehlt
Mittag.

**Gärtnerei d. Schwarz, No. dir. 12,
Fenn p. d. e. 428**



Alfred Becher,
An der Geisel. Nähe Markt.
Guten, beste Qualität, für alle
Zufuhrinstrumente.
Reparaturen auf und billig.
D. 5.

Sianos

auch auf bequeme
Teilzahlungen

Ritter

Pianoforte-Fabrik

Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.

Vertreter: Rud. Meckert.

**Reife und Abschnitte
für
Puppenkleider**
sehr billig bei
Theodor Freytag.

Joh. Seb. Bach - Konzert im Dom

Totensonntag, den 24. Nov. 1912, Anfang 8 Uhr.

Mitwirkende:
Solisten: Frl. Martha Oppermann-Dresden (Alt), Herr Konzertsänger
Emil Severin-Berlin (Bass).
Gemischter Chor Bach Verein Orchester: Stadtkapelle
Orgel: A. Schumann Domorganist Leitung: H. Berger, Domchordirigent.
Vortragsfolge: 1. Gem. Chor: O Ewigkeit am Donnerw. 2. Bass-
Arie aus der H-moll Messe. 3. Alt-Arie aus der H-moll Messe. 4. Gem. Chor:
O wie selig seid ihr doch. 5. Alt-Arie aus der Matthäusp. Passion. 6. Barock Chor:
6. Gem. Chor: Komm, süßer Tod. 7. Bass-Arie aus der „Kreuzstab“-Kantate.
8. Kantate: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.
Eintrittspreise: Alarplatz 1,50 Mk., Schiff 0,50 Mk. Verkauf bei
Fr. Stollberg von Bussetzstr. an. Jahresbeitrag für härende Mit-
glieder Einzelne Person 3,00 Mk., mehrere Personen eines Haushaltes je
1,50 Mk. Dafür erhält jedes Mitglied für jedes der drei Konzerte eine Karte
für den Hochaltar oder 2 Karten für das Schiff.
Der Vorstand

Die Güte

Wochenchrift für Politik,
Literatur und Kunst u.
Herausgegeben
von Dr. R. Haumann

bringt in weitaus und Reiz originellen Stoffen des be-
sonnigen Geistes und der literarischen Welt ein
ausgezeichnetes und zeitgemäßes
Leser- und Kulturblatt.
Der unterhaltende Teil der Güte bringt ausführliche
Feld- und Reisebeschreibungen und Erzählungen
auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere
Aufmerksamkeit wird den Besonderen
des 25. Jahrgangs zuwenden. Die Güte wird
abends 8 Uhr.
Derlag Fortschritt (Buckdiger der Güte),
a. m. b. H.

Goldminen

Briefmarken.
gummiert und perforiert, hält
vorrätig
**H. Köhner, Buchdrucker,
Merseburg, Delagru 9.**

10. Ziehung 5. Kl. 1. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 19. November 1912 nachmittags.

An jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winne enthalten, von denen einer auf die Lose
jeder Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

44 149 144 244 69 428 522 697 729 921 10
797 81 15001 838 2127 37 275 825 92 695 707 801
[5000] 5180 65 270 72 335 [5000] 471 507 60 638
[10000] 642 72 720 220 [10000] 374 418 395 418
79 225 40 603 58 608 31 5984 157 65 [10000] 223
412 32 507 610 70 567 [10000] 6015 441 37 418 204 75
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000] 671 800
[10000] 417 351 443 548 33 638 708 31 [5000] 76 844
11154 1000 58 295 77 349 467 6014 329 409 830 347
74 12122 416 85 [5000] 550 74 654 322 42 100 1037
151 87 7114 68 60 210 40 62 61 403 34 783 204 75
92 57 5184 204 356 77 574 720 46 801 10 61 995
9093 104 215 307 55 [5000]

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von neuen Abzählzetteln: bei Bestellung ins Haus durch unsere Korrespondenten in
Deutschland mit dem Banko annehmen. Ausland: durch die Post 1,20 Mk. außer 40 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Sonntagen ausgenommen.
— Unsere Originalabnahmen sind nur mit besterlicher Zahlungsmittel zu leisten.
— Abgabe von ungelieferten Exemplaren übernimmt die Postverwaltung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum 10 Pf. für die zweite 8 Pf. für die dritte 6 Pf. für die vierte 5 Pf. für die fünfte 4 Pf. für die sechste 3 Pf. für die siebente 2 Pf. für die achte 1 Pf. für die neunte 1 Pf. für die zehnte 1 Pf. für die elfte 1 Pf. für die zwölfte 1 Pf. für die dreizehnte 1 Pf. für die vierzehnte 1 Pf. für die fünfzehnte 1 Pf. für die sechzehnte 1 Pf. für die siebzehnte 1 Pf. für die achtzehnte 1 Pf. für die neunzehnte 1 Pf. für die zwanzigste 1 Pf. für die einundzwanzigste 1 Pf. für die zweiundzwanzigste 1 Pf. für die dreiundzwanzigste 1 Pf. für die vierundzwanzigste 1 Pf. für die fünfundzwanzigste 1 Pf. für die sechsundzwanzigste 1 Pf. für die siebenundzwanzigste 1 Pf. für die achtundzwanzigste 1 Pf. für die neunundzwanzigste 1 Pf. für die dreißigste 1 Pf. für die einunddreißigste 1 Pf. für die zweiunddreißigste 1 Pf. für die dreiunddreißigste 1 Pf. für die vierunddreißigste 1 Pf. für die fünfunddreißigste 1 Pf. für die sechsunddreißigste 1 Pf. für die siebenunddreißigste 1 Pf. für die achtunddreißigste 1 Pf. für die neununddreißigste 1 Pf. für die vierzigste 1 Pf. für die einundvierzigste 1 Pf. für die zweiundvierzigste 1 Pf. für die dreiundvierzigste 1 Pf. für die vierundvierzigste 1 Pf. für die fünfundvierzigste 1 Pf. für die sechsundvierzigste 1 Pf. für die siebenundvierzigste 1 Pf. für die achtundvierzigste 1 Pf. für die neunundvierzigste 1 Pf. für die fünfzigste 1 Pf. für die einundfünfzigste 1 Pf. für die zweiundfünfzigste 1 Pf. für die dreiundfünfzigste 1 Pf. für die vierundfünfzigste 1 Pf. für die fünfundfünfzigste 1 Pf. für die sechsundfünfzigste 1 Pf. für die siebenundfünfzigste 1 Pf. für die achtundfünfzigste 1 Pf. für die neunundfünfzigste 1 Pf. für die sechzigste 1 Pf. für die einundsechzigste 1 Pf. für die zweiundsechzigste 1 Pf. für die dreiundsechzigste 1 Pf. für die vierundsechzigste 1 Pf. für die fünfundsechzigste 1 Pf. für die sechsundsechzigste 1 Pf. für die siebenundsechzigste 1 Pf. für die achtundsechzigste 1 Pf. für die neunundsechzigste 1 Pf. für die siebenzigste 1 Pf. für die einundsiebzigste 1 Pf. für die zweiundsiebzigste 1 Pf. für die dreiundsiebzigste 1 Pf. für die vierundsiebzigste 1 Pf. für die fünfundsiebzigste 1 Pf. für die sechsundsiebzigste 1 Pf. für die siebenundsiebzigste 1 Pf. für die achtundsiebzigste 1 Pf. für die neunundsiebzigste 1 Pf. für die achtzigste 1 Pf. für die einundachtzigste 1 Pf. für die zweiundachtzigste 1 Pf. für die dreiundachtzigste 1 Pf. für die vierundachtzigste 1 Pf. für die fünfundachtzigste 1 Pf. für die sechsundachtzigste 1 Pf. für die siebenundachtzigste 1 Pf. für die achtundachtzigste 1 Pf. für die neunundachtzigste 1 Pf. für die neunzigste 1 Pf. für die einundneunzigste 1 Pf. für die zweiundneunzigste 1 Pf. für die dreiundneunzigste 1 Pf. für die vierundneunzigste 1 Pf. für die fünfundneunzigste 1 Pf. für die sechsundneunzigste 1 Pf. für die siebenundneunzigste 1 Pf. für die achtundneunzigste 1 Pf. für die neunundneunzigste 1 Pf. für die hundertste 1 Pf. für die einhundertste 1 Pf. für die zweihundertste 1 Pf. für die dreihundertste 1 Pf. für die vierhundertste 1 Pf. für die fünfhundertste 1 Pf. für die sechshundertste 1 Pf. für die siebenhundertste 1 Pf. für die achthundertste 1 Pf. für die neunhundertste 1 Pf. für die tausendste 1 Pf.

Nr. 274.

Freitag den 22. November 1912.

39. Jahrg.

Die Landtagswahlen in Württemberg.

Über den Ausfall der Landtagswahlen, soweit er bisher bekannt ist, schreibt man der „L. G.“ von dort:

Die fortschrittliche Volkspartei hat von ihren Mandaten bisher 6 behauptet, nämlich Heilbronn-Stadt, wo der bisherige Abg. V. H. mit starkem Stimmenzuwachs wiedergewählt wurde, Heilbronn-Stadt, das der Nachfolger Mayers, Groß, ebenfalls mit sehr guter Mehrheit, Tübingen-Stadt, wo der Reichstagsabg. V. H. sich leicht wiedergewählt wurde, Freudenstadt mit dem Abgeordneten Gajser, Oberamt Gaildorf mit dem Abg. Schöck und Balingen mit dem Abg. Hauptmann, der einen glatten Sieg über die Sozialdemokratie, verhältnismäßig gut abschittete. Das Zentrum hat mit kluger Taktik den Wählern da keine Hilfe zur Verfügung gestellt, wo es galt gegen die bürgerliche Linke einen Erfolg zu erzielen. Wenn man aus den Proporztabellen der deutschen Volkspartei noch 5 weitere Sitze hinzurechnet, dann verfügt sie über 11 Mandate, sie hat also noch zu tun, um aus den Nachwahlen die frühere Ziffer von 23 Mandaten erringen zu können. Aus einer Berechnung, die aufgestellt wurde, ergibt sich, daß die Linke der zweiten Kammer sieben auf 44 Mandate kommen wird, so daß bei 92 überhaupt vorhandenen Mandaten die Entscheidung über die künftigen Mehrheitsverhältnisse bei einigen wenigen Nachwahlen liegt, deren Ergebnis vorerst noch ganz unklar ist.

Es ist diesmal nicht gerade übermäßig scharf und heftig gelämpft worden, denn eine Frage von überlegenem politischer Bedeutung, die die Köpfe hätte kalt erregen können, stand nicht im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Die durchgreifenden Reformen des öffentlichen Rechts, die Württemberg auf die Höhe eines modernen Staatensystems gehoben und es, was die freihändlerischen Garantien anlangt, an die erste Stelle unter den deutschen Bundesstaaten gerückt haben, sind abgeschlossen. Nun kommt es darauf an, durch eine energische, großzügige, fortschrittliche Wirtschaftspolitik das Land zu heben.

Diese Verständigung stellt sich nach vollzogener Schlichtung umso mehr als richtig heraus, als die innige Verbindung zwischen Bund der Landwirte und Zentrum im Laufe des Wahlkampfes immer deutlicher zum Vorschein gekommen war und sich ja nun auch beim Wahlergebnis entsprechend dokumentiert hat. Das Zentrum hat starke Nachspannungen, aber da es weiß, daß aus einem Drittel der Bevölkerung niemals eine Mehrheit herauszuholen ist, so war es mit großer Umsicht bemüht, sich die protestantischen Wähler als Hilfskräfte anzuschließen. In einer Anzahl von Vorwahlen wurde so die katholische Wählerschaft von vornherein auf den bündnerischen Kandidaten gelenkt; da aber das Zentrum nicht alles umsonst tut, so sollte ihm der Wahlkreis Metzingen angeschlossen werden, der bisher von dem bekannten Wählerführer Vogt vertreten wurde. Dieser wiedergewählte Herr hatte zuerst „wegen Krankheit“ eine neue Kandidatur abgelehnt, um sich vierzehn Tage später nach einem anderen Wahlkreise umzusehen. Aber Metzingen ist doch nicht sofort dem Zentrum in die Hände gefallen. Zwar gingen die bündnerischen Stimmen von 2244 auf 1232 zurück, aber das Zentrum stieg doch nur von 2777 auf 2842, während die Sozialdemokratie um ein geringes, die Volkspartei hingegen von 340 auf 1018 Stimmen stieg. Offensichtlich waren die evangelischen Bawenländer doch noch nicht alle reif für den Kaufhandel mit der Zentrumspartei. Immerhin hat das Zentrum insgesamt so gut abgeschnitten, daß es ihn im übrigen Falle gewinnen, die stärkste Fraktion in der neuen Kammer zu werden und dem Parlamentarismus ein herrliches Gesicht anzubieten. Mit Recht wurde sofort von Hauptmann in einer Versammlung zu Stuttgart als Parole für die Nachwahlen ausgegeben, daß ein weiteres Wachstum des Zentrums nach Möglichkeit zu verhindern die Forderung des Tages sei.

Angeht es der drohenden Zentrumsbereichschaft handelt es sich bei diesen Wahlen nicht um eine interne Angelegenheit Württembergs. Der Ruhm des Herrn v. Hertling läßt Herrn Gröber nicht schlafen. Hertling hat Bayern zur Vormacht des Reiches erheben wollen. Wader bemüht sich, in Baden die alte Position zurückzuerobieren. Über den Reichslandtag führt der Abg. Metzer's. Württemberg soll in die nächstfolgende Reichstagsperiode die Gemeindefürsorge eingeleitet werden. Darum dreht sich jetzt der Endkampf. Aber es wird hoffentlich gelingen, den feinen Rand des Zentrums zu schanden zu machen und den Linksparteien die Mehrheitsstellung in der zweiten Kammer zu verschaffen.

Zur Frage eines Wahlabkommens mit den Nationalliberalen

fürte Reichs- und Landtagsabg. Waldstein auf dem schlechtesten holländischen Parteitage der fortschrittlichen Volkspartei in Reumünster dieser Tage aus, es sei der Versuch unternommen worden, an der Hand der beiden Forderungen Reform des Wahlrechts und innere Kolonisation an die Nationalliberalen heranzutreten. Man habe zunächst Segenliebe gefunden. Die Nationalliberalen hätten Delegationen ernannt, und man habe die Beratungen begonnen mit dem Hinweis, den Kampf gegen die rechtsstehenden Elemente gemeinsam zu führen. Es sei ein Protokoll aufgesetzt worden, daß von beiden Seiten genehmigt wurde. Wo sei aber diese allgemeine Auffassung auf dem nationalliberalen Parteitage in Seeburg geblieben? Man sei allerdings nicht enttäuscht durch das Resultat dieses Parteitages. Jedoch solle man anerkennen, daß auf diesem Parteitage Stimmen erklingen seien, über die die Fortschrittler sich aufrichtig gefreut hätten. Aber auch andere Stimmen wurden laut, die nicht so schön waren. So wurde gesagt: Wie könne man mit einer Partei zusammengehen, die bei den Reichstagswahlen jenes Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie abgeschlossen hat. Wir mußten es erleben, daß Herr Schifferer uns gegen diesen Vorwurf in Schutz genommen hat. Wir danken Herrn Schifferer für diesen politischen Schutz, wo er sich als erfahrener Politiker zeigte. Es gibt keine Partei, die nicht gelegentlich bei den Stichwahlen Geschäfte mit der Sozialdemokratie gemacht hat; das wird immer so bleiben, wenn wir uns auf den Standpunkt stellen, daß

eine Partei mit 4 1/2 Millionen Wählern nicht einfach an die Wand gedrückt werden kann. Waldstein fuhr fort: „Wir halten die nationalliberale Partei bei der heutigen politischen Gestaltung für eine Notwendigkeit, nicht für das letzte Wort. Das letzte Wort liegt in einer geeinigten Linken gegenüber einer gemäßigten Rechten. Wir wollen ruhig und nüchtern bieten, und nachdem man uns gelagt hat: Wir können mit Euch nicht zusammen in der Provinz die politischen Geschäfte der nächsten Landtagswahlen machen, wollen wir die Konsequenzen daraus ziehen. Wir werden aus eigener Kraft in den Kampf gehen. Wir wissen, daß wir uns in einer ernsten Lage befinden, aber wir vertrauen auf unsere Kraft.“

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Der serbische Minister Pašitsch läßt nicht locker. Er nimmt den Mund so voll als wenn er Garantien dafür hätte, daß er auf mehr als lediglich die moralische Unterstützung Rußlands rechnen könnte. Daß er seine ganze Politik ursprünglich darauf eingestellt hat, scheint uns zweifellos. Wir erblicken auch hier die geschäftige Hand des russischen Vorkämpfers v. Hertwig, der mit der Großfürstentumclique zusammen Rußland für die panslawistischen Hoffnungen festlegen wollte, der aber inzwischen von Herrn Sazonow kräftig zur Ordnung gerufen wurde. Es darf daher als besonders beruhigendes Symptom gedeutet werden, daß nach den Gehörten der Dreimächte jetzt auch die Vertreter Rußlands und Serbiens in Belgrad zur Besinnung geraten und nachdrücklich erklärt haben, sie würden im Falle eines ersten Konfliktes mit Österreich sich nicht auf die Seite Serbiens stellen.

Es ist Verdienst, daß die richtige Politik verfolgt. Es galt ihm, dem Verdacht entgegenzutreten, als ob das übermächtige Österreich nur auf eine passende Gelegenheit warte, um dem schwachen Nachbar eine Niederlage beizubringen. Daher hat er die Befehle des Sanitätschefs zugelassen; daher hat er auch die Fälle von Übergriffen ruhig hingenommen, die die übermächtigen Serben in ihrem Siegestaumel sich glauben gestatten zu können, und er hat damit erreicht, daß die öffentliche Meinung in allen Ländern der Haltung Österreichs volle Anerkennung widmet. Aber er ist jetzt auch am Rande seiner Nachgiebigkeit angelangt. Die Art, wie die österreichische Konjunktur behandelt wurden, verstößt gegen die einfachsten Grundbegriffe des Völkerechts. Das ganze Auftreten des Herrn Pašitsch ist nur zu sehr geeignet, das österreichische Empfinden aufs schwerste zu kränken. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß Graf Berchtold jetzt andere Seiten aufzuziehen und einen sehr energischen Ton anschlagen wird, wenn von Belgrad nicht bald eine weniger kriegerische Melodie erklingt. In dem Abbrücken Rußlands aber ist die Gefahr, die in einer solchen Zuspitzung liegen könnte, erheblich herabgemindert; denn die Partei sieht für Serbien jetzt zu ungleich, als daß es wirklich auf seinem Trost beharren könnte.

Waffenstillstand.

Sofia, 19. Nov. Nach dem Einvernehmen mit den verbündeten Kabinetten hat die bulgarische Regierung die Pforte verständigt, daß sie Bevollmächtigte bestimmt habe, um mit dem türkischen Generalstabschef die Bedingungen des Waffenstillstandes festzusetzen und dann zum Abschluß des Friedens zu schreiben.

Diese hochbedeutende Nachricht, die wir bereits in dem größten Teile der vorigen Nr. aufnehmen konnten, gibt der Hoffnung Raum, daß dem menschenüberdrüssigen Kampf auf dem Balkan nun bald Einhalt getan werden wird. Gleichzeitig gestattet diese Meldung auch mancherlei Rückschlüsse. Das türkische Friedensangebot fand anfänglich auf bulgarischer Seite recht wenig Entgegenkommen und unzulänglich hat man dort zuerst den Versuch machen wollen, durch Eskarmade der Trichterbildung den Gegner vollständig zu Boden zu werfen, um ihm die Bedingungen diktieren zu können. Dieser Versuch ist, so darf man wohl sagen, so gut wie gänzlich mißglückt.

